MOUTARDE PALMO

Freitag, 13. Mai 1927. Einzelnummer 25 Groschen mit illustrierter Beilage 40 Gr. 66. Jahrgang. Nr. 108.

Posener Tageblatt

(Posener Warte)

mit illustrierter Beilage: „Die Zeit im Bild".

Erscheint an allen Werktagen.

Fernsprecher: 6105, 6275.
Tel.-Adr.: Tageblatt Posen.

Postscheckkonto für Polen Nr. 200 283 in Posen.

Postscheckkonto für Deutschland Nr. 6184 in Breslau.

Bezugspreis monatlich bei der Geschäftsstelle 5.— zł, bei den Ausgabestellen 5.25 zł, durch Zeitungsboten 5.50 zł, durch die Post 5.- zł ausschließlich Postgebühren, ins Ausland monatlich 4.— Goldmark einschließlich Postgebühr.

Anzeigenpreis: Petitzeile (38 mm breit) 45 Gr. für die Millimeterzeile im Anzeigenteil 15 Groschen, Reklameteil 45 Groschen. Sonderplatz 50% mehr. Reklamepetitzeile (90 mm breit) 135 gr. Auslandinserate: 100% Aufschlag.

Bei höherer Gewalt Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Ventzki
Ein- und Mehrschar- Pflüge
alle Pflug-Ersatz-Teile
liefert sofort ab Lager
Woldemar Günter
Landmaschinen
Poznań, Sew. Mielżyńskiego 6
Telephon 52-25.

Entscheidungsschlacht in China?

Der Vormarsch der Nordarmee auf Hankau dürfte nicht über die Südgrenze der Provinz Honan gekommen sein. Durch den Vormarsch Nankings auf Hankau ist Kiukiang bedroht. Die Haltung des Hankaugenerals Tengschengtsi ist immer noch unsicher. Die weitere Entwicklung ist stark abhängig von der Haltung Fengjuhsiangs, der wieder den Schlüssel zur Lage in der Hand hat. Doch ist es fraglich, ob seine Truppen kriegsbereit sind; offenbar herrscht Mangel an Munition, der durch die Schwierigkeit der Zufuhr noch erhöht wird. Seit dem Bruch in der Kuomintang sind alle Symptome eines episodenhaften Bürgerkrieges in verstärktem Maße wieder aufgetreten. Die außenpolitische Spannung läßt stark nach, nachdem feststeht, daß eine Nanking-Note einstweilen nicht abgesandt wird. Das Geschäft, vor allem der Import, liegt schwer darnieder. Im Schanghaier Bezirk ist es unverändert ruhig. Die Polizeistunde ist aufgehoben und der Belagerungszustand stark gemildert.

*

„United Preß" berichtet aus Schanghai, daß die Hankau-Regierung ihr Hauptquartier nach Saokan, einige Meilen von Hankau entfernt, verlegt habe. Saokan liegt nördlich von Hankau, müßte also von der Armee Tschangsolins früher als Hankau besetzt werden. Mit einer Einnahme Hankaus durch Tschangsolin ist in absehbarer Zeit indessen nicht zu rechnen, da nach einer Meldung der „Times" seine Vorhut noch immer 100 Meilen von Hankau entfernt ist. Der Grund für die Verlegung der Hankau-Regierung nach Saokan dürfte der sein, daß sie den natürlichen Wunsch hat, sich aus der Reichweite der englischen Schiffsgeschütze vor Hankau zu entfernen. Daß sie dafür gerade einen nördlich von Hankau gelegenen Ort wählt, deutet darauf hin, daß sie die ihr von Tschangsolin drohende Gefahr nicht als ernst betrachtet.

Tschen und die Vorfälle in Nanking.

Dem „B. T." wird aus Schanghai gedrahtet: In der Politik der chinesischen Nationalisten ist eine Aenderung eingetreten. Während bisher der kantonesische Außenminister Eugen Tschen seine Hauptaufgabe für die Vorfälle in Nanking verantwortlich machte, gibt er jetzt zu, daß sie durch undisziplinierte nationalistische Truppen verübt worden sind. „Ich gebe zu," sagte Tschen, „daß die ausländischen Mächte vollkommen im Recht waren, für die Vorfälle Entschuldigung und Reparationen zu verlangen. Andererseits muß ich aber darauf bestehen, daß die Hankau-Regierung es ablehnt, für die Angriffe in Nanking die nationalistische Armee verantwortlich machen zu lassen. Wenn die Mächte mir zunächst mitgeteilt hätten, was in Nanking vor sich gegangen war, so wäre meine Haltung wahrscheinlich eine vollkommen andere gewesen. Die Angriffe in Nanking sind von den verschiedenartigsten Elementen ausgeführt worden, darunter, wie ich zugeben muß, leider auch von undisziplinierten nationalistischen Soldaten. Wenn die Vorfälle nur von Soldaten der nationalistischen Armee ausgeübt worden wären, so würde die nationalistische Regierung die Verantwortung übernehmen, um Entschuldigung bitten und Reparationen zahlen. Anstatt daß die ausländischen Mächte ihre Note mit der Verantwortung der nationalistischen Regierung begründeten, schiebt sie ihnen die Schuld daran zu, was eine grundsätzlich andere Sache ist. Die Hankau-Regierung hat sich seit zwei Jahren bemüht, einen Zwischenfall, der die Vereinigten Staaten, Frankreich und Japan zu einem Bündnis mit dem englischen Imperialismus veranlassen müßte, zu vermeiden.

Generai Feng auf dem Vormarsch.

London, 12. Mai. (R.) Ueber die Lage in China wird von südchinesischer Seite gemeldet, daß die Truppen des sogenannten christlichen Generals Feng, dessen Herrschaftsgebiet die Mongolei im Nordwesten Chinas ist und der ein Parteigänger der südchinesischen nationalen Regierung ist, den Vormarsch gegen die nordchinesischen Truppen angetreten haben.

Japan verlangt Räumung des japanischen Konsulats in Nanking durch die Chinesen.

London, 12. Mai. (R.) „Daily Telegraph" meldet aus Tokio: Das Ministerium des Aeußeren hat den japanischen Konsul in Nanking angewiesen, in energischer Weise die chinesischen Behörden zur Räumung und Wiederinstandsetzung des japanischen Konsulats zu veranlassen, das seit den Unruhen von chinesischen Soldaten besetzt war, während der Konsul seine Amtsgeschäfte an Bord eines Kriegsschiffes erledigte.

Olszewski bei Dr. Stresemann.

Der polnische Gesandte in Berlin hat gestern dem Reichsaußenminister Dr. Stresemann einen Besuch abgestattet und mit ihm die deutsch-polnischen Verhandlungen erörtert, sowie die Bedenken der polnischen Regierung gegen die bekannte Hergt-Rede vorgebracht.

Graf Brockdorff-Rantzau in Berlin.

Moskau, 12. Mai. (R.) Der deutsche Botschafter Graf Brockdorff-Rantzau ist heute von hier über Warschau nach Berlin abgereist. Auf dem Bahnhofe waren zur Verabschiedung erschienen im Auftrage des Volkskommissars für Auswärtiges der Chef des Protokolls Florinski und der stellvertretende Vorsitzende der Westabteilung des Volkskommissariats für Auswärtiges, Lorenz, ferner der französische und der japanische Botschafter, der persische Außenminister, der österreichische, der litauische und der afghanische Gesandte und andere Mitglieder des diplomatischen Korps, ferner sämtliche Mitglieder der deutschen Botschaft und die Vertreter der deutschen Presse.

Kursänderung der russischen Politik?

Halbamtlich wird aus Moskau gemeldet, daß der Außenkommissar Tschitscherin am 16. Mai in Moskau erwartet werde. Auf der Durchreise werde Tschitscherin sich zwei Tage in Berlin aufhalten, um gegebenenfalls mit Wirtschaftsführern der deutschen Wirtschaft Fühlung zu nehmen. Die Rückreise Tschitscherins nach Moskau ist darauf zurückzuführen, daß das Politische Bureau in der gegenwärtigen Situation die persönliche Mitarbeit Tschitscherins für durchaus notwendig erachte. Diese persönliche Anteilnahme Tschitscherins an der Außenpolitik sei vor allem deswegen besonders wünschenswert, weil der außenpolitische Kurs der Sowjetunion eine bestimmte Aenderung von Asien nach Westeuropa erfahre. Auch die politischen Beziehungen zu Japan und Amerika sollen geändert werden. Es verlautet, daß in diesem Zusammenhang im Juni eine Konferenz der russischen Botschafter in Moskau einberufen werden solle.

Die polnische Minderheit in der Tschecho-Slowakei.

Ueber den Uebergang der polnischen Minderheit in der Tschecho-Slowakei zur Opposition berichtet der „Il. Kurjer Codz.": „Die Reise polnischer Journalisten nach der Tschechei, die von der tschechischen Regierung eingeladen worden sind, trifft mit einem Ereignis zusammen, das für die innerpolitischen Beziehungen zwischen Polen und Tschechien eine wichtige Rolle spielen kann. Wir erhalten nämlich die Nachricht, daß der einzige polnische Vertreter im tschechischen Parlament, Dr. Wolf, der von der polnischen Bevölkerung von Tschechisch-Schlesien gewählt wurde und gleich nach den Wahlen im Dezember 1925 dem Abgeordnetenklub der tschechischen Agrarier beitrat, offiziell aus diesem Klub ausgetreten ist. Der Grund seines Austritts ist die Tatsache, daß die tschechisch-slowakische Regierung die Versprechungen an die polnische Minderheit, die sie im Dezember 1925 dem Abgeordneten Wolf gab, nicht erfüllt hat. Für die polnische Bevölkerung in Tschechisch-Schlesien ist dieser Austritt des polnischen Abgeordneten aus einem tschechischen Regierungsklub ein wichtiges Ereignis, das bedeutsame Folgen haben kann. Wie unser Korrespondent meldet, erwarten jetzt die Polen in Tschechien eine erhebliche Wandlung in ihren Beziehungen zur tschechischen Regierung und rechnen sogar mit der Möglichkeit gewisser Repressalien. Vielleicht findet also die anläßlich des Besuchs polnischer Journalisten jetzt von tschechischen Regierungskreisen demonstrativ bezeigte Freundschaft für Polen und die hervorgekehrte Gemeinsamkeit der Interessen beider Länder einen konkreteren Ausdruck im Verhältnis der tschechischen Regierung zur polnischen Bevölkerung im Gebiete ihres Staates. **Solange dies nicht geschieht, wird diese Bevölkerung und mit ihr die polnische öffentliche Meinung alle offiziellen Auslassungen tschechischer Regierungskreise über die Freundschaft mit Polen nur als Phrasen betrachten.**

Benesch über Wirtschaftsbeziehungen zu Polen.

Auf einem Bankett, das in Prag zu Ehren der dort weilenden polnischen Journalisten gegeben wurde, hat einer der Journalisten den Minister Benesch darüber befragt, wie er sich die Gestaltung der wirtschaftlichen Beziehungen zu Polen denke. Darauf hat Benesch geantwortet, daß eine rationelle Gestaltung der wirtschaftlichen Beziehungen weit schwieriger sei, als die Anknüpfung freundschaftlicher politischer Beziehungen. Minister Benesch betonte, daß die Tschechoslowakei ein hervorragend industrielles Land sei, Polen dafür ein Agrarstaat. Auf dieser Plattform müsse die Verständigung gesucht werden, aber es könne solange von angemessenen Wirtschaftsbeziehungen keine Rede sein, bis nicht klar abgesteckt sei, was der eine Staat nehmen und der andere geben könne. Jede Seite könne im gegebenen Augenblick dem Freunde gegenüber aktiv sein, beide Seiten müßten aber ihr wirtschaftliches Verhältnis auf eine gleich aktive Bilanz stützen.

Die Danziger Eisenbahner und die polnische Staatsbahnverwaltung.

In dem Konflikt zwischen den Danziger Eisenbahnern und der polnischen Eisenbahnverwaltung ist eine neue Verschärfung eingetreten. Der polnische Präsident der Eisenbahndirektion hat in einer Verfügung entschieden gegen die in der Versammlung der Eisenbahner gefaßte Entschließung Stellung genommen, insbesondere wendet er sich gegen die gegen den Hohen Kommissar gerichteten Angriffe. Weiter hat die polnische Eisenbahndirektion den Eisenbahnbediensteten die Mitteilung zugehen lassen, daß die Staatsbahnverwaltung nur mit der Organisation in Fühlung bleiben wolle, wenn der Vorsitzende Zwacka von seinem Posten abberufen würde.

Wie die „Allg. Zeitung" hört, wollen die Danziger Eisenbahner zu dem Schritt der polnischen Staatsbahnverwaltung noch eingehend Stellung nehmen.

Kommerzialisierung der polnischen Staatsbahnen?

Im Verkehrsministerium hat eine interministerielle Konferenz stattgefunden, in der die Frage der Aussonderung der Staatseisenbahnen in ein selbständiges Staatsunternehmen mit eigenem Budget erörtert wurde. Der Entwurf hat die Gegnerschaft des Finanzministeriums und die des Kriegsministeriums hervorgerufen. Das Finanzministerium ist gegen die Selbständigmachung der Eisenbahnen aus finanziellen Gründen, da die Eisenbahnen dem Staate beträchtliche Einnahmen bringen. Das Kriegsministerium hat sich aus strategischen Gründen gegen die Reform ausgesprochen. Die Meinung dieser beiden Ministerien scheint für die Angelegenheit von entscheidendem Einfluß zu sein. — Bisher hörte man nur von Fehlbeträgen bei der Eisenbahn. Sollte der Herr Finanzminister Hoffnung auf Besserung besitzen?

Ungarisch-österreichischer Handelskrieg.

Nach Meldungen Wiener Blätter sind die ungarischen Gesandten in Berlin, Wien und Prag nach Budapest gerufen worden. Sie sollen dahin unterrichtet worden sein, daß sich die ungarische Regierung auf einen Zollkrieg mit Oesterreich vorbereitet. Es verlautet, daß Italien an Ungarn Erklärungen abgegeben habe, Ungarn in einem Handelskonflikt mit Oesterreich zu unterstützen. Der zu der heute in Budapest beginnenden Fremdenverkehrskonferenz eingeladene österreichische Handelsminister hat sein Erscheinen in Budapest abgesagt. Auch der österreichische Bundeskanzler Seipel und der österreichische Innenminister haben Einladungen zu einer studentischen Feier in Budapest abgesagt.

30 Jahre Liebesarbeit
des Evangelischen Erziehungsvereins in Posen.

„Jubilate" heißt jeder Tag,
auf dem der Arbeit Segen lag!

Im Zeichen des Sonntags „Jubilate" sieht der Evangelische Erziehungsverein in Posen am 13. Mai d. Js. auf drei Jahrzehnte gesegneter Liebesarbeit an verwaisten, verlassenen und gefährdeten evangelischen Kindern zurück. Geheimer Konsistorialrat D. Staemmler, der langjährige Vorsitzende des Vereins, hat vor dreißig Jahren als junger Pastor im Auftrage des damaligen Generalsuperintendenten D. Hesekiel diese Liebesarbeit begonnen und den „Evangelischen Erziehungsverein" ins Leben gerufen.

Von jeher ist es Grundsatz des Vereins gewesen, seine Arbeit als eine rein kirchliche Liebesarbeit im Dienst an den Kindern zu treiben und jede Verbindung des Erziehungswerkes mit anderen, etwa politischen, Bestrebungen abzulehnen. Die Grundsätze des Vereins, für die Pflege und Erziehung verlassener und gefährdeter Kinder tragen einen solchen Charakter, daß es bei der Durchführung seiner Arbeit kein anderes Ziel geben darf, als einzig und allein das seelische und leibliche Wohl des zu betreuenden Kindes.

Der Evangelische Erziehungsverein in Posen ist ein echtes Heimatgewächs des Posener Kirchengebietes. Im Unterschied von mancher anderen Organisation der Kinderfürsorge, deren Arbeit von außen her in dieses Gebiet hineingetragen war und im Jahre 1919 eingestellt werden mußte, hat die Arbeit des Evangelischen Erziehungsvereins nicht nur im hiesigen Gebiet ihren Ursprung und stand nicht nur immer unter Führung eines Mannes, der hier im Lande geboren ist und seine ganze Lebensarbeit der Posener evangelischen Kirche gewidmet hat, sondern sie gilt grundsätzlich auch nur den verlassenen evangelischen Kindern des Posener Landes und ist organisiert als Arbeitsgemeinschaft zwischen dem Evangelischen Erziehungsverein einerseits und den evangelischen Kirchengemeinden des Posener Landes andererseits, deren Pfarrer von jeher dem Liebeswerk durch ihre dankenswerte Mitarbeit zur Seite standen, deren Liebesgaben dies Werk allezeit getragen haben und deren Familien in all den Jahren verlassene und gefährdete Kinder in ihrer Mitte aufgenommen haben, um sie mit fürsorgender Liebe zu erziehen. Daß nach dem Zusammenschluß des pommerellischen Kirchengebietes mit dem posenschen zu einer einheitlichen Kirchengemeinschaft die Arbeit des Evangelischen Erziehungsvereins sich mehr und mehr auch auf das Gebiet der evangelischen Kirche in Pommerellen erstreckt und hier wachsende verständnisvolle Teilnahme findet, ist eine natürliche Folge der Entwicklung der hiesigen kirchlichen Verhältnisse und ändert nichts an dem Heimatcharakter der Liebesarbeit des Evangelischen Erziehungsvereins.

Ueber die Entwicklung der Arbeit des Evangelischen Erziehungsvereins in diesen ersten drei Jahrzehnten unterrichtet ein Aufsatz des Vereinsgeistlichen, Pastor Pich, im diesjährigen „Evangelischen Volkskalender" des Posener Diakonissenhauses. Der Aufsatz ist jetzt auch in einem durch Bildschmuck erweiterten Sonderheft, dem Generalsuperintendent D. Blau ein Geleitwort mitgegeben hat, im Selbstverlage des Evangelischen Erziehungsvereins erschienen. Nachdem darin zunächst von der Not der verlassenen Kinder und den Ursachen derselben gesprochen ist, wird die Art der Fürsorge des Evangelischen Erziehungsvereins für diese Kinder, die auf dem Grundsatz der Familienerziehung aufgebaut ist, dargelegt und von der Bedeutung gesprochen, die das „Evangelische Kinderheim" in Posen als Heim für vorübergehende Aufnahme verlassener Kinder im Zusammenhang der gesamten Arbeit hat. Die weiteren Ausführungen des Aufsatzes gehen dann auf die Bedeutung der evangelischen Berufsvormundschaft ein, die der Verein im Jahre 1913 in Uebereinkunft mit dem Jugendamt des Magistrates der Stadt Posen zu seiner Aufgabe gemacht hat, um dadurch die Fürsorge für verlassene und gefährdete Kinder noch wirksamer ausüben zu können. Die Führung der Berufsvormundschaft erstreckt sich zum größten Teil auf außerehelich geborene Kinder, für deren Unterhalt, Unterkunft und Erziehung zu sorgen ist. Es ergab sich daher in den letzten Jahren, nach der starken Abwanderung der evangelischen Bevölkerung, aus der Führung der Berufsvormundschaft ganz von selbst für den Evangelischen Erziehungsverein die immer dringendere Pflicht, planmäßige Säuglingsfürsorge in den Bereich seiner Aufgaben aufzunehmen. Eins der wichtigsten Erfordernisse in der Säuglingsfürsorge ist aber, dafür zu sorgen, daß die Kinder wenigstens in den ersten 6 Wochen ihres Lebens mit Mutternahrung versehen werden. Deshalb begründete der Evangelische Er-

ziehungsverein im Jahre 1925 das „Evangelische Mütterheim", in dem obdachlose evangelische Säuglinge mit ihren Müttern für etwa 6 Wochen Aufnahme finden. Für die nächsten Monate steht dann die Evangelische Diakonissenanstalt mit ihrem Säuglingsheim in altbewährter Arbeitsgemeinschaft dem Evangelischen Erziehungsverein zur Seite. Von dort aber werden die Kleinen im Alter von etwa einem Jahre wieder in einer für kleine Kinder neu eingerichteten Sonderabteilung des Evangelischen Kinderheims aufgenommen. Selbstverständlich ist die Säuglingsfürsorge des Erziehungsvereins völlig eingeordnet in seine auf dem Grundsatz der Familienerziehung aufgebaute Gesamtarbeit, d. h. sobald und soweit es möglich ist, werden die Kinder in die Obhut und Pflege solcher Familien gegeben, die geeignet und willig sind, ein solches Kind aufzunehmen, um ihm an Herz und Herd eine Heimat zu geben. Soweit die bevormundeten Kinder bei ihren eigenen Müttern sein können, werden sie in Posen selbst durch eine besonders für diesen Zweck berufene Mündelpflegerin, eine Diakonisse des Posener Mutterhauses, durch regelmäßige Besuche beaufsichtigt. Soweit die Kinder aus besonderen Gründen sich nicht zur Erziehung in einer Familie eignen, werden sie der Erziehung in einer evangelischen Anstalt überwiesen. Hierfür steht der Evangelische Erziehungsverein in enger Arbeitsgemeinschaft mit den Jost-Streckerschen Anstalten in Pleschen und dem Evangelischen Mädchenstift in Jägerhof bei Bromberg. Auch das Waisenhaus in Rogasen-Gastfelde, das jetzt leider seine Tätigkeit einzustellen gezwungen war, hat dem Evangelischen Erziehungsverein durch Aufnahme kleiner, kränklicher Kinder einen sehr wertvollen und dankenswerten Dienst erwiesen.

In den 30 Jahren seiner Arbeit hat der Evangelische Erziehungsverein 2800 evangelischen Kindern jeden Alters dienen dürfen. Davon konnten 2460 in Familien erzogen werden. Das Wachstum der Arbeit des Vereins tritt auch abgesehen von der Erweiterung des Aufgabenkreises rein zahlenmäßig in Erscheinung, wenn man sich vergegenwärtigt, daß im Jahre 1924: 57 Kinder, 1925: 73 Kinder, 1926: 108 Kinder neu in Pflege genommen wurden. Im Jahre 1926 hatte der Verein 430 Kinder unter seiner Obhut — das ist die gleiche Zahl, wie in den letzten Jahren vor dem Kriege, obgleich zwei Drittel der damaligen Bevölkerung abgewandert sind. Das Evangelische Kinderheim, in dem Schwestern des Posener Diakonissenhauses den Dienst der Liebe tun, hat im Jahre 1925: 157 Kindern, im Jahre 1926: 173 Kindern Obdach gewährt; 1926 haben 34 evangelische Mütter mit ihren Kindern im Evangelischen Mütterheim Zuflucht gefunden.

Seit 25 Jahren hat der Evangelische Erziehungsverein auch ein Heim für Lehrlinge im Handwerk und Gewerbe unterhalten. Dies befand sich bisher im Zusammenhang mit dem Evangelischen Kinderheim, mußte jetzt aber in das Evangelische Vereinshaus verlegt werden, weil alle Räume des Evangelischen Kinderheims für die Aufnahme kleiner Kinder verfügbar gemacht werden mußten.

Der Evangelische Erziehungsverein ist für die Durchführung seines Liebeswerkes finanziell auf die Liebesgaben der evangelischen Christen angewiesen. Er erachtet es selbstverständlich für seine Pflicht, in erster Linie zur Deckung der Unterhaltskosten für die Kinder — nötigenfalls im Prozeßwege — diejenigen heranzuziehen, die zur Tragung dieser Kosten gesetzlich verpflichtet sind. Doch reichen die von den unterhaltspflichtigen Personen eingeholten Unterhaltsbeiträge bei weitem nicht aus, um die notdürftige Fürsorge für die Kinder gewissenhaft und wirksam durchzuführen. Das Liebeswerk des Evangelischen Erziehungsvereins bedarf deshalb der weitgehendsten Unterstützung durch Zuwendung von Liebesgaben aus unseren Gemeinden in Geld und Naturalien. Da das „Kirchliche Hilfswerk" in dieser Zeit die evangelischen Kirchengemeinden aufgerufen hat, durch Uebernahme von Patenschaften für die verschiedenen evangelisch-kirchlichen Vereine und Anstalten diese Liebeswerke tragen zu helfen, wird gewiß eine größere Anzahl von Gemeinden sich entschließen, dem Liebeswerk des Evangelischen Erziehungsvereins als Patengemeinde zur Seite zu treten. Auch wird gewiß aus Anlaß des 30jährigen Bestehens dieser Arbeit in der kommenden Woche mancher warmherzige Freund der Kinder und dieses ihnen geltenden Liebeswerkes dem Evangelischen Erziehungsverein eine Geburtstagsgabe überweisen.

Der Evangelische Erziehungsverein aber darf dessen versichert sein, daß sein Liebeswerk in weitesten Kreisen unserer evangelischen Kirche herzliche Anteilnahme findet, daß aufrichtiger Dank für seinen Dienst an den verlassenen Kindern unserer evangelischen Kirche ihn in diesen Tagen grüßt und herzliche Wünsche für gesegnete Weiterentwicklung seiner Arbeit ihn in die Zukunft geleiten.

Die allpolnische Landesausstellung 1929.

Posen, die erste Stadt in Polen. — Gigantische Pläne.

Der zufriedenstellende Verlauf der diesjährigen Posener Messe hat der für 1929 geplanten allpolnischen Landesausstellung in Posen festere Formen gegeben. Ueber die phantastischen Pläne der für diesen Zweck neugegründeten Gesellschaft gibt der „Ilustr. Kurjer" folgende Darstellung:

„In der letzten Zeit befestigt sich immer mehr die Meinung, daß Posen die „erste Stadt in Polen" sei, die mit ihrer Initiative und Energie in Handels- und Wirtschaftsfragen auf dem Wege ist, eine führende Stellung einzunehmen. Liegt darin irgendwie eine Uebertreibung oder ist diese Meinung von den Posenern selbst ganz Polen „aufgezwungen" worden? Um zu zeigen, wie die Dinge liegen, sollen einige Tatsachen angeführt werden. Seit sieben Jahren veranstaltet Posen seine Messen, die sich von Jahr zu Jahr immer weiter entwickeln. Aber davon wollen wir weiter nicht schreiben, denn darüber brachten wir bereits ausführliche Berichte, sondern von dem **Plan einer allgemeinen Landesausstellung**, die die Rolle Posens als eines Führers unseres wirtschaftlichen Lebens im richtigen Lichte erscheinen lassen wird. Dieser Plan hat anläßlich der diesjährigen Messe reale Form angenommen. Es handelt sich vorläufig nur um einen Plan, aber während an anderen Orten ein solcher Plan, nachdem er einmal gefaßt wurde, noch lange im Reiche der Entwürfe sein Dasein fristen würde oder erst im letzten Augenblick mit ungewissem Ergebnis zur Verwirklichung käme, hat er in Posen schon heute durchaus solide und reale Grundlagen. Am Tage der Eröffnung der diesjährigen Messe ist im Goldenen Saale des Rathauses eine besondere Gesellschaft zur Organisierung der Allgemeinen Landesausstellung in Posen gegründet worden. Dem Hauptrate dieser Gesellschaft gehören 30 Personen an, von denen 18 aus dem Posenschen, aus Oberschlesien und Pommerellen sind, die übrigen aus den anderen Teilgebieten Polens stammen. Alles hervorragende Vertreter des Finanzwesens, der Industrie und des Handels. Das Protektorat über die Ausstellung haben Staatspräsident und Regierung übernommen. In Posen hat man aber noch mehr getan. **Es sind bereits für die ganze Summe der Kosten, die auf 20 Millionen Zloty berechnet wurden, die garantierenden Unterschriften gesammelt worden, so daß diese Summe zum Beginn der Ausstellungsarbeiten der Gesellschaft zur Verfügung steht.** Diese Arbeiten sind gigantisch. Ihr Umfang ist im Lichte unserer allgemein kläglichen Bemühungen auf diesem Gebiete geradezu phantastisch. Das Ausstellungsgelände wird 250 Hektar umfassen, die teils im Stadtinnern, teils im weiteren Umkreise, aber in einem einzigen Komplex liegen werden. Um diese große Fläche zu erhalten, ist die Gesellschaft mit ungeheurem Aufwand einfach daran gegangen, die betreffenden Stadtteile umzubauen. Man wird Gärten und Villen, den „Zoologischen Garten" und den „Wilsonpark" in das Ausstellungsgelände einbeziehen, es werden neue Straßen und neue Stadtteile geschaffen. Hier wird ein ganzer Komplex von Gebäuden einer großen Dampfmühle beseitigt, dort wird man ein ganzes Akazienwäldchen ausroden, durch das Ausstellungsgelände werden neue Straßenbahnlinien geleitet usw.

Da die organisatorischen Vorbereitungsarbeiten in diesem Jahre beendet sein werden, beginnt im Frühjahr des nächsten Jahres der **Baubetrieb auf dem Ausstellungsgelände**, damit er pünktlich zum Frühjahr 1929 beendet ist. Vor allen Dingen werden eine ganze Reihe neuer Ausstellungspavillons zur Aufführung kommen. **Im Mittelpunkt des Ausstellungsgeländes wird ein großes Hotel für 800 Zimmer, jedes mit Badeeinrichtung, gebaut werden**, damit die ausländischen Gäste wahrhaft europäisch untergebracht werden können. **Die Baukosten sollen 6 Millionen Zloty betragen**, und es drängt sich da die Frage auf, ob sich jener Bau „bezahlt machen" kann. Darauf haben der Stadtpräsident Natajski und der frühere Wojewode Dr. Wachowiak ruhig geantwortet: „Es wird sich bezahlt machen. Es macht sich überhaupt alles bezahlt, was solide ausgeführt wird. Was das Hotel betrifft, so sind wir der Rentabilität sicher. Wenn die Ausstellung beendet ist, werden alle Zimmer vermietet. Die Stadt Posen hat bereits zwei Häuser gebaut, die den Junggesellen zugute kommen. Solcher Häuser brauchen wir mehr." **So löst man die Wohnungsfrage in Posen**, indem man bei dieser Gelegenheit ein gutes Ausstellungsgeschäft macht. Das ist übrigens nicht das einzige solide Geschäft, das Posen bei der Ausstellung machen will. Auf dem Gelände, das in den Bereich der Ausstellung gehören soll, ragen jetzt die Mauern der vor sechs Jahren begonnenen Universitätsgebäude „Collegium chemicum" und „Collegium physicum" empor. **Bisher fehlte es an Mitteln zu ihrer Beendigung**, und so stehen jetzt immer noch die kahlen Mauern da. Diese beiden Gebäude werden als Ausstellungsräume dienen und müssen zu diesem Zwecke zu Ende geführt werden. Die Kosten deckt das Ausstellungsunternehmen. Die Universität wird dann die beiden nötigen Monumentalgebäude zu ihrer Verfügung haben. Eine besondere „Gunst des Schicksals" hat es gefügt, daß derselbe Dr. Wachowiak, der vor sechs Jahren das Baudokument unterzeichnete, jetzt den Bau zu Ende führt. Der Abgeordnete Wierzbicki, der geistige Führer des Warschauer „Gewiatan", hat Dr. Wachowiak und den Stadtpräsidenten Natajski die glücklichsten Männer in Polen genannt. Der kühne Plan dieser beiden Männer, von denen die dortigen Landwirte in ihrer Fachsprache sagen, daß sie sich wie „ein Paar der besten Pferde" ergänzten, ist eben das Glück, das in zwei Jahren verwirklicht werden soll. Die Worte des Abg. Wierzbicki sind ein charakteristischer Ausdruck der Tatsache, daß kühner Unternehmungsgeist und Durchführungsenergie ganz Polen erfaßt haben. Warschau, das gewöhnlich vom Standpunkte der Hauptstadt solchen Unternehmen, die ihm das Erstrecht zu nehmen scheinen, nicht gerade wohlwollend gegenübersteht, blickt nicht scheel darauf. Und Kleinpolen gibt seine volle Unterschrift, da es zugeben muß, daß angesichts solcher Pläne die Bemühungen der kleinpolnischen Städte, selbst wenn sie solide und kulturell sind, doch verblassen. Man muß eben von Posen lernen, sowohl das, was für die Zukunft getan wird, als auch das, was bereits getan ist. Schon die diesjährige Posener Messe gibt ein imposantes Bild von den Bemühungen Großpolens und Pommerellens auf wirtschaftlichem Gebiete. Alle Industriezweige, deren Erzeugnisse bisher aus dem Auslande eingeführt wurden, sind dort neu geschaffen oder erweitert worden. Und das, was uns diese Teilgebiete auf der Allgemeinen Landesausstellung in zwei Jahren zeigen werden, wird sicherlich die Ernennung Posens zur wirtschaftlichen Hauptstadt Polens nur noch bekräftigen."

* * *

Daß es uns in Posen nicht an Männern fehlt, die tatkräftig und zielbewußt solche Unternehmungen durchzuführen vermögen, beweist der heutige Stand der Posener Messe, der in zäher Arbeit gegen viele Widerstände erreicht wurde. Trotzdem sind wir der Ansicht, daß die für die Ausstellung in Aussicht genommenen Summen weit über die Kräfte der Stadt, des Staates und der allgemeinen Wirtschaft hinausgehen. Es besteht ein Unterschied zwischen der Rentabilität einer Messe und einer Ausstellung in diesem Umfange. Das klägliche Ende der englischen Landesausstellung Wembley dürfte noch in frischer Erinnerung sein und sollte die verantwortlichen Stellen mahnen, ihre Pläne nicht ins Uferlose zu treiben. Im Augenblick, wo es nötig ist, jeden Spargroschen der kranken Wirtschaft zuzuführen, will es uns scheinen, daß die in Aussicht genommene Summe von zwanzig Millionen nicht restlos produktiv angelegt ist. Der Wert einer solchen Landesausstellung soll unbestritten bleiben, aber notwendig erscheint, daß auf die Finanzen der Stadt und der garantierenden Stellen Rücksicht genommen wird, denen ein finanzielles Fiasko der Ausstellung zum Verhängnis werden könnte.

Das großpolnische Journalistensyndikat über die Presseverordnung.

Das großpolnische Journalistensyndikat hat wegen der Verordnung des Staatspräsidenten über das Presserecht und die Verordnung des Staatspräsidenten, die gewisse Bestimmungen der Strafgesetze über die Verbreitung falscher Nachrichten und Beleidigungen abändert, an andere Journalistensyndikate und die polnischen Sejmklubs folgende Denkschrift gerichtet:

„Das Großpolnische Journalistensyndikat in Posen steht auf dem Boden des **in den §§ 104 und 105 der Verfassung Polens vom 17. März 1921 gewährleisteten Rechtes freier Aeußerung der Meinung und Ueberzeugung sowie der Pressefreiheit.** Es stellt deshalb fest, daß die obenerwähnten rechtskräftigen Verordnungen, die die Ordnung der Presse und der graphischen Anstalten, die Feststellung der Pressevergehen, das Ausmaß der Strafen und das Gerichtsverfahren in Presseangelegenheiten regeln, gegen die konstitutionelle Praxis ausgearbeitet sind, die in allen europäischen Staaten geübt wird, — nicht nur ohne die Teilnahme von Vertretern der gesetzgebenden Körperschaften, die vom Volke zur gesetzgebenden Arbeit berufen wurden, sondern auch ohne Teilnahme der unmittelbar Interessierten, d. h. der Verleger und Journalisten. Zudem konnten die Entwürfe, die dem Verbande der Journalistensyndikate in Warschau und den Provinzialsyndikaten zur Begutachtung vorgelegt wurden, in Anbetracht der kurzen Frist, die von den Regierungsbehörden gegeben wurde, von diesen Syndikaten nicht entsprechend korrigiert und ergänzt werden. Trotzdem sind die durchaus nicht allzu weit gehenden Abänderungen verschiedener Artikel, die vom Verband der Journalistensyndikate in Warschau zum Vorschlag kamen, von den Behörden zum großen Teil unberücksichtigt geblieben. **Das so ausgearbeitete Pressegesetz, das das wichtigste Gebiet des öffentlichen Lebens betrifft, nämlich die Freiheit der Meinungsäußerung, die doch auf die Gesamtheit der politischen, sozialen und moralischen Fragen von entscheidendem Einfluß ist, hat einen Charakter erhalten, der ihm jeden Lebenswert nimmt und es in rechtlicher Hinsicht unhaltbar macht.** Neben dem krassen Widerspruch mit dem Wortlaut der Verfassung durch die Einführung einer gewissen Vorzensur gegen die zugesicherte Pressefreiheit sieht das Gesetz die **im Strafrecht nicht bekannte solidarische Verantwortung vor.** Es schaltet auch von der Teilnahme an der Prüfung von Pressevergehen den bürgerlichen Einfluß aus, der in den Beisitzern besteht, **es schafft besondere Pressetribunale, die im Zusammenhang mit der geplanten Aufhebung der Unentfernbarkeit der Richter und im Gesetz nicht geklärten Frage der Bestimmung der Richter zu diesen Tribunalen, die Rechtsprechung sehr leicht von der Regierungsgewalt abhängig machen können.** So wird im Verein mit dem System allzu hoher Strafen, die **den Grundsatz des Gleichmaßes zwischen Schuld und Strafe verletzen, ein Repressionsinstrument geschaffen, das die Existenz namentlich der finanziell schwächeren Verläge bedroht und damit auf die Existenz der Journalisten abzielt.**"

Zur Begründung dieser Ausführungen weist das großpolnische Journalistensyndikat in einem ausführlichen Anhang auf die einzelnen Artikel hin, die das Pressegesetz besprechen, deren Wortlaut in krassem Widerspruch steht zu den Anforderungen eines konstitutionellen und demokratischen Staatsorganismus, sowie zu den Vorschriften und Begriffen des Strafrechts. Gleichzeitig werden in den einzelnen Artikel Kommentare hinzugefügt, auf welcher Grundlage und in welcher Weise sie abzuändern wären.

Der Wahlkampf in Warschau.

Der „Nasz Przegląd" bringt folgenden Aufruf der Poalej Sjon: „An die P. P. S.! In der ganzen Stadt sind Wahlaufrufe der P. P. S. angebracht worden, in denen die Polnische Sozialistenpartei u. a. verspricht, in der neuen Stadtverordnetenversammlung „um den polnischen Charakter der Stadt Warschau" zu kämpfen. Die jüdische Bevölkerung der Hauptstadt schließt daraus, daß sich die P. P. S. in diesem Punkte der Nationaldemokratie anschließt, die an die Wahlen ebenfalls unter der antisemitischen Parole „zum Schutze des Polentums von Warschau" herantritt, und daß die Polnische Sozialistenpartei in der Stadtverordnetenversammlung um folgende Dinge kämpfen wird: **1. Nichtzulassung arbeitsloser Juden zu den städtischen Arbeiten. 2. Nichtannahme jüdischer Arbeiter und Beamten in den städtischen Werken. 3. Nichtunterstützung des jüdischen Schulwesens. 4. Nichtunterstützung jüdischer Kulturvereine. 5. Nichtzulassung der Gleichberechtigung der jüdischen Sprache. 6. Nichtkümmern um die sanitäre Lage und das Aussehen der jüdischen Stadtteile.**

Als einzige Jüdische Sozialistenpartei, die mit der Polnischen Sozialistenpartei in der Sozialistischen Internationale sitzt, erlauben wir uns, im Namen der jüdischen Volksmassen von der P. P. S. zu verlangen, daß sie klar und bündig sagt, was die Polnische Sozialistenpartei unter der Losung „Wahrung des Polentums von Warschau" versteht. Wenn wir darauf keine Antwort erhalten, betrachten wir die obigen Darlegungen als bestätigt."

Republik Polen.

Sosnkowski beim Staatspräsidenten.

Warschau, 12. Mai. (A. W.) Der Staatspräsident hat gestern in besonderer Audienz den Divisionsgeneral Sosnkowski empfangen, der sich dem Staatspräsidenten als Armeeinspekteur vorstellte.

Weitere Auflösung von Stadtparlamenten.

Die Auflösung der Stadtverordnetenversammlungen von Krakau und Lemberg ist bereits entschieden. Nach einer Meldung des „Przegl. Poranny" soll die Regierung im Sejm einen Entwurf über eine Wahlordnung für diese Städte einbringen, die der Wahlordnung im ehemals preußischen Teilgebiet entspricht.

Die Warschauer Stadtverordnetenwahlen.

Bis zum Mittwoch waren zu den Warschauer Stadtverordnetenwahlen 10 Wahllisten eingereicht. Die hervorstechendste Liste, die Liste des Komitees zum Schutze des Polentums von Warschau, hat die Ziffer 12 erhalten. Im Laufe des gestrigen Tages sind folgende Listen eingelaufen: Liste 13 vom Wahlkomitee der parteilosen Juden, Liste 14 von der Unabhängigen Sozialistischen Arbeitspartei (Drohner-Gruppe), Liste 15 vom Sozialdemokratischen Block, Liste 16 vom Jüdischen Nationalblock und Liste 17 vom Jüdischen Block der Demokratie. Die Zahl der Listen ist inzwischen auf 26 angewachsen. — Der „Robotnik" zählt zu den Listen, die auf Mandatserfolge rechnen können, die P. P. S. (Liste 2), das Komitee zum Schutze des Polentums von Warschau (Liste 12), die N. P. R. (Liste 11), den Jüdischen Nationalblock (Liste 16), den Block der wirtschaftlichen Sanierung der Stadt (Liste 25), die Kommunisten (Liste 10), den Bund (Liste 4), die Jüdische Volkspartei (Liste 20), den Jüdischen Block der Demokratie (Liste 17), die Poalej Sjon (Liste 1) und die Linke der Poalej Sjon (Liste 5).

Der Prozeß gegen die P. P. P.

Die Strafsache gegen die P. P. P. (Bereitschaft polnischer Patrioten) soll in zweiter Instanz am 23. Mai in Warschau verhandelt werden.

Atlantikflug polnischer Flieger?

Die „Agencja Wschodnia" meldet aus Warschau: „Die Vorbereitungen der beiden polnischen Flieger Idzikowski und Kubala zum Fluge über den Atlantischen Ozean schreiten vor. Die beiden Flieger befinden sich gegenwärtig in Paris, wo ein besonderes Flugzeug konstruiert wird, das sich bis zu 40 Stunden in der Luft halten kann.

Brand auf dem Warschauer Flugplatz.

Auf dem Mokotow-Flugplatz ist gestern ein Schuppenbrand ausgebrochen, dem aber kein Flugzeug zum Opfer fiel.

Keine Typhusepidemie in Krynica.

Das Innenministerium stellt fest, daß das Gerücht über eine angebliche Flecktyphusepidemie in Krynica nicht der Wahrheit entspricht. In Krynica und auch in den benachbarten Ortschaften ist kein einziger Erkrankungsfall festgestellt worden. Fleckfiebererkrankungen wurden dagegen in der Stadt Piwniczna, die 8 Eisenbahnstationen von Krynica entfernt liegt, festgestellt, aber die Krankheit ist bereits so weit zurückgegangen, daß man sie als fast erloschen betrachten kann.

Die englischen Mandatsgebiete Nigeria und Tanganjika.

London, 12. Mai. (R.) Bei einem Essen, an dem unter anderen die gegenwärtig zur britischen Kolonialkonferenz in London weilenden Gouverneure von Nigeria und Tanganjika teilnahmen, sagte der vormalige Gouverneur von Südafrika, Earl Buxton: „Ich weiß, daß ich nicht streng im Sinne des Locarno-Vertrages spreche, aber es ist ganz ausgeschlossen, daß wir jemals zulassen, daß Tanganjika oder Deutsch-Südwestafrika zu ihrem Vorkriegszustand zurückkehren." Buxton behauptete, daß diese Teile Afrikas Brutstätten von Intrigen, Unruhen und Drohungen gegen ihre Nachbarn gewesen seien. Deutschland habe durch große Einwanderung von Deutschen und von deutschem Kapital Landbesitz in seinen ehemaligen afrikanischen Kolonien zu erlangen versucht. Er freue sich, daß der Kolonialsekretär Amery wörtlich erklärt habe, daß diese Gebiete unter der Aegide der britischen Krone verbleiben werden. (Beifall.) — Der Gouverneur von Tanganjika, Sir Donald Cameron, erklärte: Tanganjika, das durch den Krieg so gut wie verwüstet gewesen sei, befindet sich heute in guter Wirtschaftslage. Die gesamte deutsche Bevölkerung Tangajikas betrage ungefähr 500 Personen, die britische Bevölkerung 2800 Personen.

Churchill über den deutschen Wettbewerb.

London, 12. Mai. (R.) In einer Rede bei einem Essen der Vereinigung britischer Bankiers sagte Churchill unter anderem: Der deutsche Wettbewerb wird sich fühlbar machen, ein großer Wettbewerb wissenschaftlicher Organisation, die sich durch Schuldenannullierung von einem großen Teil der Verbindlichkeiten befreit hat. Dieser Wettbewerb wird gegen uns und gegen die Märkte der ganzen Welt einen Vorstoß unternehmen, und nur wenn wir unser Haus in Ordnung bringen und ständig neue Anstrengungen machen, werden wir imstande sein, mit unseren überlegenen Hilfsquellen des Kredits und des Kapitals auch die Tüchtigkeit und Genügsamkeit unseres Volkes gegen diese neuen Komplikationen heben zu können.

Aus Stadt und Land.

Posen, den 12. Mai.

Jubilatewoche.

II.

Der zweite Tag der Jubilatewoche begann mit einer Konferenz der Synodalvertreter für Heidenmission, in der Pfarrer Pirwitz-Kletzko ein Referat über die „Ergebnisse der Hallischen Missionskonferenz und unser Pfarramt" hielt. Missionsinspektor Müller teilte in diesem kleinen Kreise noch wertvolle Einzelheiten über den Stand der Heidenmission mit.

Daran schloß sich um 10 Uhr die Hauptversammlung der Posener Missionskonferenz, an der auch die Schüler der höheren Klassen des Gymnasiums und des Lyzeums teilnahmen.

Missionsinspektor Müller sprach in fesselnden Worten über die Weltlage der Mission, wobei er besonders die Stellung der Mission zu den wichtigsten Fragen der Rassen, der nationalen Eigenart und Selbstbehauptung schilderte und ein eindrucksvolles Bild der Arbeit der Mission auf dem Gebiete des Schulwesens entwarf. Eingeleitet wurde die Versammlung durch Lied und Gebet von Pfarrer Student-Rawitsch, geschlossen durch den Vorsitzenden der Missionskonferenz, Studiendirektor D. Schneider.

Am Nachmittag um 4 Uhr hielt der Evangelische Erziehungsverein im kleinen Saale des Evangelischen Vereinshauses seine 30. Jahresversammlung, die zu einer Jubiläumsfeier ausgestaltet war.

Der Begründer und langjährige Vorsitzende, Geheimrat D. Staemmler, leitete die Versammlung und eröffnete sie, indem er seiner dankbaren Freude für das wunderbare Wachsen der Vereinsarbeit Ausdruck gab. Pfarrer Pich erstattete den Kassenbericht und gab den Voranschlag für 1927. Die Zahlen warfen interessante Streiflichter auf die Art der Vereinsarbeit an den verlassenen und verwahrlosten Kindern. Da die Ausgaben die Einnahmen weit übertreffen, muß der Verein sich ganz darauf verlassen, daß die Liebe der evangelischen Gemeinden diesen Fehlbetrag decken wird.

Der Vereinsgeistliche, Pfarrer Pich, erstattete sodann nach der Entlastung des Schatzmeisters den Jahresbericht. Das Lehrlingsheim ist jetzt im Evangelischen Vereinshause untergebracht worden und die fünf Plätze sind besetzt. Das Kinderheim ist in zwei Abteilungen geschieden. Das eigentliche Kinderheim nimmt nur vorübergehend Kinder auf, um sie später in Familienpflege zu übergeben. Im Jahre 1926 sind 101 Kinder durch dieses Heim gegangen. Im Kleinkinderheim werden die Kinder, die mit ihren Müttern aus der Klinik kommen, für mehrere Jahre aufgenommen, weil man erst größere Kinder weggeben kann. Um den Müttern ein Unterkommen für die erste Zeit zu gewähren, sind seit 1925 sogenannte Mütterstuben eingerichtet worden, die im Jahre 1926 34 Müttern Zuflucht gewährt haben. In der Pflege des Vereins stehen augenblicklich 430 Kinder, während es im Jahre 1925 nur 392 und im Jahre 1924 nur 387 waren. Das ist ein Zeichen, wie notwendig die Arbeit in unserem Gebiet ist. Im Gegensatz zu früher hat die Arbeit jetzt auch einen stark rechtlichen Einschlag erhalten, besonders durch die Berufsvormundschaft des Vereinsgeistlichen. Große Schwierigkeiten macht es in vielen Fällen, das evangelische Kind der evangelischen Kirche zu erhalten. Der Vereinsgeistliche wandte sich mit der Bitte an die anwesenden Geistlichen und die Mitglieder der Frauenhilfen, die Arbeit äußerlich und innerlich zu tragen und zu stützen.

Nach dem sehr aufschlußreichen Bericht sprach der Generalsuperintendent D. Blau im Namen der unierten-evangelischen Kirche dem Verein seine Segenswünsche aus, ebenso Pfarrer Kammel für den Landesverband für Innere Mission, dessen „Kind" der Erziehungsverein ist, Studiendirektor D. Schneider für den Landesverband der evangelischen Frauenhilfen, und Pfarrer Jost-Pleschen für die Jost-Strecker'schen Anstalten, die in besonderer Arbeitsgemeinschaft mit dem Evangelischen Erziehungsverein stehen. Auf die Fragen, die in der Besprechung des Berichtes gestellt wurden, ging der Vorsitzende D. Staemmler in einer Schlußansprache ein. Als auswärtige Gäste nahmen an der Versammlung Pfarrer von Weingarten aus Holland und Dompropst D. Wollmer aus Lund in Schweden teil.

Der Gemeindeabend um 8 Uhr war vom Landesverband für Innere Mission veranstaltet. Der Posaunenchor des Evangelischen Vereins junger Männer hatte sich zur musikalischen Ausschmückung freundlichst zur Verfügung gestellt.

Pfarrer Eichstädt-Schrotzken gab ein anschauliches Lebensbild des großen Waisenvaters von Halle, August Hermann Francke, auf das wir anläßlich seines 200. Todestages am 8. Juni noch zurückkommen werden. Danach wurde der ergreifende Film „Sprechende Hände" vorgeführt, der in seinen drei Teilen in eindrucksvoller Weise das Leid der Taubstummblinden und ihre Ausbildung schildert. Es ist erstaunlich, wie diese armen, vom Leben anscheinend Ausgeschlossenen, nicht nur lesen und schreiben lernen, sondern sich auch einem Beruf widmen können, der ihr Leben ausfüllt.

Die Zeitungen im Kampfe gegen das Verbrechertum

Die älteren Leser des „Pos. Tagebl." werden sich noch des furchtbaren Verbrechens vor etwa zwanzig Jahren erinnern, bei dem eines Sonntags abends ein Landwirt Glapa aus der Nähe von Ostrowo von zwei Soldaten des damaligen 155. Inf.-Regts. Róziński und Geppert auf dem Nachhausewege aus Ostrowo ermordet und beraubt wurde, während sein Sohn nur dadurch der vollständigen Tötung entging, daß er sich tot stellte. Beide Raubmörder wurden vom Kriegsgericht zum Tode verurteilt. Während beide im Militärarresthause neben der Huggerbrauerei noch der Bestätigung des Urteils durch das Oberkriegsgericht entgegensahen, gelang es dem einen Mörder, Geppert, eines Nachts aus dem Militärarresthause zu fliehen. Natürlich wurden alle Hebel in Bewegung gesetzt, des gefährlichen Burschen wieder habhaft zu werden. Das „Posener Tageblatt", das damals noch eine Vormittagsausgabe herausbrachte, veröffentlichte auf Bitten der Kriminalpolizei noch an demselben Vormittage eine genaue Beschreibung des Mörders, und das war die Ursache, daß Geppert noch an demselben Abend in der Nähe von Obornik von einem polnischen Fleischermeister, der die Personalbeschreibung des Flüchtlings in einem Wirtshause, in dem das „Pos. Tageblatt" auslag, gelesen hatte, wieder festgenommen werden konnte. Der Fleischermeister erschien am darauffolgenden Tage früh in unserer Redaktion, machte genaue Angaben über die Festnahme und auch darüber, daß Geppert in das Posener Polizeigefängnis eingeliefert worden sei. Als der Verfasser dieser Zeilen nun aus Gründen journalistischer Gewissenhaftigkeit sich die Richtigkeit dieser Angaben bei der Kriminalpolizei bestätigen lassen wollte, wurde ihm von einem Beamten die geradezu klassische Antwort zuteil, daß er darüber keinerlei Angaben machen könne. Das war also der Dank vom Hause Oesterreich; das hatte aber seinen Grund in der damaligen allgemeinen Zugeknöpftheit der Kriminalbehörden gegen alles, was Presse heißt.

Etliche Jahre später freilich begannen die Knöpfe sich teilweis von selbst zu öffnen, als man sich nämlich bemühte, den furchtbaren Raubmord an dem 15jährigen Kaufmannslehrling Musial aufzuklären, dessen Leiche an einem Pfingstmorgen in der Taubenstraße blutleer aufgefunden wurde. Damals wurde ein gewiegter Kriminalkommissar aus Berlin mit der Aufklärung des Kapitalverbrechens beauftragt, und dieser stellte vor allen Dingen die gesamte Presse in seinen Dienst, wie das damals bei der Berliner Polizei schon üblich war. Tag für Tag hielt er Konferenzen mit den Pressevertretern ab, und so erschienen dann täglich in der Presse Notizen, die das Publikum aufklären sollten. Das war man aber in Posen noch so ganz und gar nicht gewöhnt; der zuständige Staatsanwalt war über die der Presse erteilten Informationen entsetzt und untersagte schließlich dem Berliner Kommissar die Mitteilungen an die Presse. Ob das richtig war, bleibe dahingestellt; denn die furchtbare Bluttat ist bis heut noch nicht aufgeklärt worden und ungesühnt geblieben.

Mit den Jahren freilich haben die Kriminalbehörden aller Welt, auch bei uns in Posen, eine ganz andere Stellung zu den Zeitungen eingenommen, nachdem sie zu der Einsicht von dem Wert der Presse bei der Aufklärung von Verbrechen gekommen sind. Heut finden täglich bei der hiesigen Kriminalpolizei Pressekonferenzen statt, in denen die Zeitungen über alle wichtigen Vorgänge aus der Verbrecherwelt genau und zuverlässig informiert werden. Das Hintenherum auf Umwegen hat ganz aufgehört, und damit ist den Strafbehörden selbst der beste Dienst erwiesen. Denn jede falsche Nachricht kann die Bemühungen der Kriminalpolizei, die Wahrheit über ein Verbrechen herauszubringen oder des Verbrechers habhaft zu werden, illusorisch machen. Wenn also Kriminalpolizei und Zeitungen miteinander Hand in Hand arbeiten, dann dienen sie damit nur der größeren Sicherheit des einzelnen, der Stadt, des Staates. Wie mancher hartgesottene Sünder hat sich, mürbe gemacht durch die beständigen, gegen ihn gerichteten Notizen in der Presse, freiwillig den Strafbehörden gestellt mit dem ausdrücklichen Bemerken, daß er durch die ständigen Verfolgungen in der Presse in eine wahnsinnige Angst versetzt worden sei. Die Presse als öffentliches Gewissen und als Mahner!

In welcher Weise oftmals Verbrecher durch die Presse irregeführt oder in Sicherheit gewiegt werden, darüber schweigt man besser; da die Verbrecher nicht darüber aufgeklärt werden sollen, wie im Kampfe mit ihnen, die der anständigen Menschheit den Krieg erklärt haben, jede Waffe recht ist, besonders in der Zeit

„POINT-BLEU-"KONZERTSPRECHER

Edel im Ton
wie eine alte Geige

Der Point Bleu Superton-Konzertsprecher

ist bedeutend klangschöner und natürlicher in der Wiedergabe der Sprache und Musik wie ein Metall-Trichter-Lautsprecher!

Er ist ein Schmuck für Ihre Wohnung!

„Er ist überall erhältlich"

Copyright by Carl Duncker Verlag, Berlin W. 62.

Das Haus am Nebelberg.

Roman von Helene Kalisch.

(52. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Ihn selbst überrann jetzt ein Unbehagen, als er erriet: ein anderer hatte wohl vor kurzem das gleiche getan, wie er eben. Sie näherten sich wieder den Gebieten, in denen Marlene in dessen Gesellschaft umhergestreift war.

Er seufzte. Da half nun nichts, was einmal war, das blieb; immerhin ein selten günstiger Moment, wenn es nur als bitterer Tropfen in einem süßen Trank blieb.

Den Schatten spendenden Zweigen nachrückend, entfernte er sich um ein weniges von Marlene. Sie schien es nicht zu bemerken. Als er sie dann anrief, wandte sie ihm das Gesicht zu und blickte ihn scheu an, blickte ihn so an, daß er sie am liebsten in die Arme genommen und ihre Augen geküßt hätte, damit sie wieder froh wurden. Er tat es jedoch nicht.

„Weißt du, Marlene, was ich möchte?"

„Nun?"

„Ich möchte fort von hier! . . . Mit dir fort, in eine andere Gegend, in ein anderes Land womöglich! . . . Würde es dich nicht locken, noch eine Zeitlang das Leben so weiter zu führen wie jetzt, so ganz ungebunden, unbeschwert von allem Ballast des seßhaften Bürgers? Was meinst du dazu?"

Sie blickte erstaunt darein und entgegnete dann nachdenklich und in einem Tone, dem man deutlich ein kleines Bedauern anhörte: „Es geht doch aber nicht, Philipp! . . . Die Ferienzeit ist beinahe um!"

„Vielleicht ginge es doch, wenn man's richtig anfasse! . . . Ich könnte einen längeren Urlaub beantragen aus Rücksicht auf meine Gesundheit — wenn ich mich auch in Wahrheit nie frischer gefühlt habe als gerade jetzt! Aber ich darf mir nicht vortäuschen, daß es für immer so bleiben wird. Sieh mal, Marlene: ist's nicht schon etwas . . . etwas Ungesundes, daß ich jetzt noch mehr wie früher immer gegen diesen Widerwillen vor meiner Berufsarbeit anzukämpfen habe? . . . Wenn ich daran denke, in nächster Zeit wieder das Gerichtsgebäude betreten zu müssen, fühle ich physisches Unbehagen! Ach, mehr als das! . . ."

Marlene rückte ihm näher, nahm seine Hand und sah ihn besorgt und liebevoll an. „Ach du lieber Gott . . . Philipp, das . . . das muß dir ja dein Leben verderben!"

Er setzte sich auf und sah mit verdüsterter Miene vor sich hin. „Ja wahrhaftig, das tut es!"

„Nein, das soll es nicht!" rief sie und umschlang ihn. „Es darf dich mir nicht wieder nehmen! Lieber gehe ich mit dir bis ins innerste Afrika oder an den Nordpol!"

Er lächelte und drückte sie an sich. In ihm aber drängte lange Zurückgehaltenes zum Ausbruch, als ob ein Damm gebrochen wäre.

„Aber was soll werden, Marlene? . . . Wenn ich nur einen Ausweg wüßte!" — Erregung nahm seiner Stimme den Klang. — „Du kannst ja nicht nachempfinden — kein Mensch kann es, wie ich dieses Amt hasse! Das zu erlangen ich einst Anstrengungen machte! . . . Die meisten werden ja bei solchen Berufssachen geschoben von Verhältnissen und Umständen; ich wurde es auch. Dennoch begreife ich heute nicht mehr, daß ich — ausgerechnet ich! — zu diesem Amt gekommen bin! . . . Habe ich mich so geändert oder war ich so blind, so in Unkenntnis meiner eigenen Naturbedingtheit? . . . Jetzt aber weiß ich, daß ich ganz und gar nicht zum Staatsanwalt geeignet bin! . . . Daß mich dieses Amt langsam vergiftet!"

Er hatte sich von Marlenes Arm befreit, sie sah betroffen in sein Gesicht, ein leises Angstgefühl zog an ihrem Herzen. Die letzte Zeit hatte sie ganz seine frühere krankhafte Ueberreizung vergessen machen, die, sie begriff es, eine Folge des unausgesetzten und vergeblichen Ankämpfens gegen innere Widerstände war.

Er fuhr, sich in heftigere Erregung redend, fort: „Was ist das für ein Leben, immer auf der Lauer liegen zu müssen, um den Lasso der Anklage nach irgendeinem Opfer zu schleudern? . . . Sich dann weiter als moderner Folterknecht an ihm zu betätigen, immer alles unter der Voraussetzung der Schuld sehen zu müssen und tief in sich zu fühlen: du bist nicht befugt! . . . Wenn man selbst durch solch' Erleben gegangen ist . . . Du, Marlene!" — Seine Hand legte sich mit hartem Griff um ihren Arm — „Wenn man mit der Mordwaffe in der Hand auf der Lauer gelegen hat! Wenn die Tat in einem selbst, ein entfesseltes Ungeheuer, im Blutrausch rasend, sich zum Sprunge duckte! Dann, ja dann steht man mit ganz eigenen Empfindungen so einem armen Schächer gegenüber und fühlt die ungeheure Anmaßung, die in allen diesen Dingen steckt. Ja, ja, mein Kind, daß du heute lebst, verdankst du — verdanke ich dem Minus, das ich bei meiner Selbsteinschätzung feststellen muß! Ich war nahe daran, dein Leben zu vernichten! Sehr nahe! Und nur weil ich auch in dem Augenblick ein Zauderer war, dem das Lot Verwegenheit fehlte, das dem Entschlossenen die letzte Hemmung wegräumt, blieb es ungeschehen! Also eine Schwäche, Marlene! Es braucht dir nicht zu grausen vor mir . . ."

Er ließ ihren Arm los. Mit Bestürzung und wachsender Angst sah sie seine sich steigernde, förmlich unheimliche Erregung, sah die gerötete Stirn und das scharf hervortretende Geäder an den Schläfen — sie fand kein Wort der Erwiderung. Sein unruhiger Blick bohrte sich in ihre Augen, und das Gesicht ganz nahe zu ihr beugend, raunte er halblaut: „Begreifst du mich nicht, Marlene? . . . Herrgott, du müßtest es jetzt, nachdem du auch . . . Du bist doch selbst durch solche dunklen Stunden gegangen und hast etwas getan . . . Willst du hören, wie der betreffende Paragraph lautet, unter den dein Tun fällt?"

(Fortsetzung folgt.)

nach dem Weltkriege, seitdem das Verbrechertum kühner denn je das Haupt erhebt.

Manch einer mag sich, wir wissen das genau, schon zu kritischen Bemerkungen veranlaßt gefühlt haben, daß diese oder jene Mitteilung nicht veröffentlicht zu werden brauchte. Man kennt eben die Psyche des kleinen Mannes nicht, der doch auch Leser der Zeitung ist. Daß in der Hinsicht niemals zu viel getan werden kann, beweist z. B. bei uns die Tatsache, daß in der Großstadt Posen eigentlich kein Tag vergeht, an dem nicht irgend ein Zugereister aus der Provinz von hiesigen Hazardspielern geneppt wird. Nicht oft genug können besonders Dienstmädchen von den wahrsagenden Zigeunerinnen gewarnt werden, die fast in jedem Falle wertvolle Andenken mitnehmen. Wenn heut unter den Diebstählen so häufig von den Wasserrohrdiebstählen die Rede ist, so will man damit besonders die Hausbesitzer zur größeren Aufmerksamkeit erziehen und vor Schäden bewahren, die meist über den Wert der gestohlenen Rohre weit hinausgehen. Das beweist, daß es nicht immer nur die „kleinen Leute" sind, die gewarnt und zum Selbstschutz erzogen werden müssen, wie auch die andere Tatsache, daß eigentlich kein Tag vergeht, an dem nicht aus den Korridoren Kleidungsstücke und sonstige Wertstücke verschwinden. Die Möglichkeit hierzu schaffen aber nicht nur die Dienstboten, sondern auch viele sorglose Herrschaften, die es noch immer nicht lernen wollen, daß jede Korridortür, ganz einerlei, ob man zu Hause ist oder nicht, auf das gewissenhafteste zu schließen und zu verwahren ist.

Diese Mahnungen der Presse, die sich noch um ein erhebliches Teil vermehren ließen, sind ein Ausfluß der nicht hoch genug zu bewertenden Zusammenarbeit von Polizei und Presse, mit der sie der öffentlichen Ordnung und Sicherheit dienen und den friedlichen Bürger vor unliebsamen Ueberraschungen und Schädigungen sichern wollen. Bei dieser Lage der Dinge aber sollte man die Presse nicht durch ein Pressedekret in Fesseln legen wollen, eine Instanz, der die Oeffentlichkeit, was leider so oft vergessen zu werden scheint, so unendlich viel verdankt. Eine Zeitung bei jeder nicht auf das kleinste Jota zutreffenden Notiz in schwere Geldstrafen nehmen oder den verantwortlichen Redakteur gleich mit Gefängnisstrafen belegen wollen, heißt die mühevolle Pressearbeit nicht verstehen und ihre Berufsfreudigkeit lähmen, und das hat sie nach der wirklich sattsam schweren Nachweltkriegszeit, die gerade sie durchmachen mußte, wahrlich nicht verdient! hb.

Eine polnische Zeitungsaktion zur Aufhebung des Paßzwanges.

Das Warschauer Blatt „Przegląd Wieczorny" hat eine Aktion gegen den Paßzwang eingeleitet und führt täglich Stimmen führender Leute gegen die „Politik der Chinesischen Mauer" in Polen an. Das Blatt erklärt u. a., daß durch den Paßzwang die Freizügigkeit der polnischen Staatsbürger und somit die polnische Verfassung verletzt werde.

Stadtverordnetensitzung.

Die Stadtväter hatten gestern ihren literarischen Tag. Die Angelegenheit eines Literatenpreises der Stadt Posen wurde nach mehrfacher Zurückstellung endgültig erledigt. Die Angelegenheit ging nicht ohne Hemmungen vonstatten. In den Satzungen war in ihrer ursprünglichen Fassung die Einschränkung enthalten, daß nur Autoren, die hier in den Westländern geboren wurden oder ihren Wohnsitz haben, für den Literatenpreis in Betracht kommen könnten. Auf Antrag des Stadtv. Dr. Stark wurde diese Bestimmung dahin abgeändert, daß das Erstrecht im Falle zweier gleichartiger Arbeiten zur Geltung kommen sollte. Die Zuerkennung des Literatenpreises, der den Namen Kasprowicz-Preis erhalten hat, liegt in den Händen eines mehrgliedrigen Ausschusses. Zu diesem gehören der jeweilige Stadtpräsident, zwei Mitglieder der Stadtverordnetenversammlung, ein Professor oder Dozent der Literatur an der Posener Universität, der vom Senat gewählt wird, ein Delegierter des Posener Vereins der Freunde der Wissenschaften, ein Delegierter des Journalistensyndikats in Posen und drei Delegierte des Berufsverbandes polnischer Literaten. Die Höhe des Preises beträgt 10 000 Zloty. Der Preis wird alle zwei Jahre zugesprochen.

Außerdem beschloß die Versammlung die Einsetzung eines Lukasiewicz-Preises in Höhe von 7000 Zloty für die beste Arbeit auf dem Gebiete der Geschichte oder Selbstverwaltung der Stadt. Dem Komitee stehen neben den 7000 Zloty noch 3000 Zloty als Preis für Wettbewerbarbeiten zur Verfügung.

Die Sitzung, die sonst einen harmonischen Verlauf nahm, hat für die nächste Zusammenkunft insofern Schatten vorausgeworfen, als wieder einmal eine peinliche Angelegenheit des Stadtverordneten Budzyński von seinem Parteiblockkollegen Bresiński vorgetragen wurde, um vom Versammlungsleiter zur Aufklärung bis zur nächsten Sitzung zurückgestellt zu werden.

Die gute Stube.

Was eine gute Stube ist, wissen wir leider alle. Besser wäre es, wir würden sie nicht kennen. Denn eine gute Stube ist immer ein Ding, wo der Eitelkeit und Prunksucht Opfer gebracht werden. Sogar Opfer der Gesundheit, nämlich dann, wenn die Eltern mit ihren Kindern in lichtleeren und luftarmen Zimmern wohnen, während in der guten Stube die Plüschmöbel im dämmerigen Dunkel, vor der Sonne geschützt, dahinschlummern und die schönen Nippsachen auf der Kommode verstauben. Wenn die gute Stube wirklich einmal gebraucht wird, ist sie muffig und dumpf. Kurz, eine gute Stube ist nur zum Lüften und Abstauben da — also im Grunde höchst überflüssig.

Mit dieser guten Stube hat nun oft — leider zu oft — eine verzweifelte Aehnlichkeit — das Christentum vieler Menschen. Nur wenn Besuch kommt — bei der Kindtaufe, Konfirmation, Trauung und Beerdigung —, wird es als beliebte Dekoration aus dem Mottenkoffer geholt und gleichsam ausgelüftet und abgestaubt. Dann aber legt man es schnell wieder zurück und sieht es lieber im dämmerigen Halbdunkel schön aufbewahrt.

Und doch ist das Christentum, unser Glaube, unsere Verbindung mit Gott in Wirklichkeit nichts, was im Dunkeln leben kann, sondern etwas Helles und Klares, das gegen alles Unrecht in der Welt und alle Bosheit der Menschen kämpfen muß. „Unser Glaube ist der Sieg, der die Welt überwunden hat." Das ist keine Schwärmerei, sondern Tatsache. Man kann den Glauben auf dem Acker, im Laden und in der Werkstatt haben, aber in die gute Stube sperren läßt er sich nicht. Hier stirbt er, und was übrig bleibt, ist Attrappe, Dekoration, leerer Schein. Und wie viele Menschen der guten Stube zulieb ihre körperliche Gesundheit opfern, so lassen sie auch ihre seelische, geistige, innere Gesundheit verkümmern, wenn sie ihren Glauben zur guten Stube machen. Ahnst du nun, warum unsere Zeit innerlich so morsch, ungesund und hohl ist?

Die Presse im Kampf gegen den Sensationsbericht.

Im rücksichtslosen Jagen nach Gewinn macht sich auch in Polen mehr und mehr eine Presse breit — man denke nur an die Riesenauflage des Krakauer „Ilustrowany Kurjer Codzienny" —, die dem Leser um jeden Preis einen möglichst starken Nervenkitzel zu verschaffen sucht und dabei besonders durch die ausführliche Beschreibung begangener Verbrechen sündigt. Wie ernst und selbstkritisch diese Dinge in den maßgebenden Kreisen der Presse ins Auge gefaßt werden, und mit welch starkem Gefühl der Verantwortung man hier Mißstände zu bekämpfen entschlossen ist, dafür war kürzlich ein vom Bezirksverband Berlin des Reichsverbandes der deutschen Presse veranstalteter Vortragsabend über diese Fragen Beweis.

Nach dem Mediziner Geh. Sanitätsrat Dr. Moll, der vom Standpunkt des ärztlichen Gerichtssachverständigen die unheilvollen Wirkungen einer sensationellen Kriminalberichterstattung beleuchtete, sprach — vor einem großen Kreis von Berufsjournalisten und Juristen — ein führender Vertreter der Presse selbst, Chefredakteur Ackermann-Berlin. Der Redner erwähnte hier u. a. die viel zu breite Ausmalung der Einzelheiten, insbesondere der schrecklichen Einzelheiten, die Auswalzung geschlechtlicher Dinge, die unaufhörliche Jagd gewisser Zeitungen nach Pikanterien und Sensatiönchen. Die Gefahr einer solchen Berichterstattung liege in dem Anreiz, den sie insbesondere für die Jugendlichen in sich schließt, die in der Pubertät stehen. Gewisse Gerichtsberichte seien als ein regelrechter Unterricht im Hochstaplertum, ja im Verbrechen zu bezeichnen. Als besonders gefährlich sei es zu beurteilen, wenn das Verbrechen mit dem Strahlenglanz der Romantik und der Sentimentalität umgeben wird. Es gebe Redakteure, die sich gar nicht mehr bewußt sind, daß ihr Blatt in die Hände von Jugendlichen kommt. Und doch liegen die Dinge so, daß die Jugend heute viel mehr die Zeitung liest als früher. Zu dieser Kritik gebe vor allem eine gewisse Straßenpresse Anlaß, die leider mehr und mehr auch aufs Land hinausdringt.

Der Kampf gegen diese offenbaren Mißstände ist nach Meinung des Redners zu führen nicht auf dem Wege behördlicher Einengung, als vielmehr durch Selbstdisziplin der Presse, die dazu führen muß, daß der Berichterstatter sich stets die Frage nach der Wirkung seines Berichtes vorlegt. Dazu müsse kommen eine bessere und offenbare Zusammenarbeit mit Polizei und Gericht, insbesondere mit den höheren Stellen, und eine kritische Prüfung des Nachrichtenmaterials durch die Polizei, ehe es an die Presse geht. Und endlich sollte die Berichterstattung nicht unterlassen, jeden Kriminalfall in das Gebiet der Moral zu erheben.

Die vielgerühmte und auch durchaus notwendige Freiheit der Presse hat eben zur Voraussetzung strenge Sachlichkeit und hohes Verantwortungsbewußtsein auch auf seiten der Presse.

Wenn Sie ein echtes Heimatbüchlein lesen wollen, das Ihnen in seiner Ursprünglichkeit und Derbheit sicher viel Freude macht, dann lesen Sie

„In der Heimat"

Geschichten aus Posen und Pommerellen

von Paul Dobbermann.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder vom Verlag Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, zum Preise von zł 1.50.

⚔ **Pankratius, der zweite Eisheilige,** brachte heute früh eine ebenfalls niedrige Temperatur von fünf Grad Wärme bei schwachem Regenfall.

⚔ **Weitere Erhöhung von Fleischpreisen.** Das Schweinefleisch ist um 10 gr, das Rindfleisch um 20 gr für das Pfund erhöht worden.

⚔ Im Kino „Casino" wird jetzt ein Jackie Coogan-Film gespielt unter dem Titel „Jackie, scher' die Haare ab." Dieser Film gilt als Abschiedsfilm des jungen Künstlers.

⚔ **Und wieder der Revolver!** An den Baracken am Warschauertor waren gestern zwei Jungen in einen heftigen Streit geraten, in den sich schließlich ihre Väter hineinmischten und jeder für seinen Sprößling Partei ergriff. Dabei schoß der eine, Jakob Tomaszewski seinem Gegner Martin Czerniejewski eine Kugel in den Leib und verletzte ihn schwer, so daß seine Ueberführung in das Stadtkrankenhaus erfolgen mußte. Unbegreiflich bleibt es angesichts dieses Vorganges, woher eigentlich immer gleich die Schußwaffe kommt, da bekanntlich der Besitz einer solchen ohne Waffenschein verboten ist.

⚔ **Diebstähle.** Gestohlen wurden: gestern auf der Schulstraße einer Dame ein Portemonnaie mit 106 zł, als Täter wurde der Arbeiter Hieronym Kucharski aus Lodz festgenommen; gestohlen wurden ferner: aus einer Wohnung Große Gerberstr. 48 ein schwarzer Damentuchmantel, ein schwarzer Gabarine mantel, 80 zł bares Geld, im Gesamtwerte von 250 zł; von dem Wagen eines Besitzers Leonhard aus Zabikowo in der ul. Towarowa (fr. Colomb-straße) ein Paket mit 4600 Zigaretten; aus der Schillerschen Wohnung Buker Straße 32 zwei Herrenmäntel, eine Nickeluhr, ein Paar Lackstiefel und ein Paar Langschäfter im Werte von 670 zł. — Vergangene Nacht versuchten einmal wieder Einbrecher in das Herrenkonfektionsgeschäft ul. Matejki 1 (fr. Neue Gartenstr.) und in ein Geschäft ul. Kraszewskiego 9 (fr. Hedwigstr.) einzudringen, wurden jedoch in beiden Fällen verscheucht.

⚔ **Der Wasserstand der Warthe in Posen** betrug heut, Donnerstag, früh + 1,94 Meter, gegen + 1,98 Meter gestern früh.

Vereine, Veranstaltungen usw.

Freitag, 13. Mai. Verein Deutscher Sänger. Übungsstunde abends 8 Uhr im Evangelischen Vereinshause.

Sonnabend 14. Mai. Evang. Verein junger Männer. 7 Uhr: Turnen und Sport.

Gottesdienst-Ordnung für die deutschen Katholiken.

Vom 14. bis 17. Mai.

Sonnabend 5 Uhr: Beichtgelegenheit. — Sonntag, ½8 Uhr: Beichtgelegenheit, 9 Uhr: Predigt und Amt, 3 Uhr: Rosenkranz-Predigt und hl. Segen, 4 Uhr: Andacht des lebendigen Rosenkranzes, ½ 5 Uhr: Sitzung des Marienvereins. — Montag, abend 7 Uhr: Gesellenverein. — Dienstag, abends ½8 Uhr: Jünglingsverein. Montag, Mittwoch und Freitag abend 6 Uhr ist Predigt und Maiandacht.

Aus der Wojewodschaft Posen.

* **Birnbaum, 11. Mai.** Das frühere Tetzlaffsche Haus in der Kleinen Straße ist in den Besitz des Bäckermeisters Dennis übergegangen. — Die Villa des Ziegeleibesitzers Dluzewski in der Kaiserstraße soll Herr Ludwik Modelski hier erworben haben. — Gerichtsvollzieher Cwiliński, der seit der politischen Umwälzung im Bezirk des hiesigen Kreisgerichts tätig war, ist mit Wirkung ab 1. Juni d. Js. als Gerichtsvollzieher nach Rogasen versetzt worden. — Zu einer Ansammlung von rd. 100 Arbeitern kam es hier am Sonnabend abend. Es waren Holzarbeiter der Firma Dluzewski hier, die, wie verlautet, seit drei Wochen keinen Lohn erhalten hatten und diesen jetzt endlich zu erhalten hofften.

Das „Interview".

Von Wilhelm Schussen.

Ich holte ihn am Bahnhof ab. Er war ein blasser Herr mit dunkler Horngroßbrille. Er kam direkt aus Berlin. Er erzählte mir von der Presse, nannte die großen Blätter, für die er schrieb. Doch das war mir bereits alles bekannt. Er nickte befriedigt und leise beglückt, er war mir überhaupt aufrichtig zugetan, schätzte meinen stachligen, derbknochigen, ehrlichen Stil, meinen unbestechlichen lebenslänglichen Opfermut für eine Sache, die mir außer eitlem Ruhm eigentlich nur Verarmung und immer wiederkehrende Bedrängnis eintrug.

Wir saßen in meinem Daheim am Tisch. Meine Frau hatte dem hohen Gaste ordentlich aufgekocht, auch einen Kirschenkuchen gab es. Der Ausfrageberichterstatter war entzückt. Er war mir, wie gesagt, überhaupt aufrichtig zugetan. Er sah mich bereits hin und wieder durch seine Horngroßbrille forschend an, er konzipierte bereits, und alsbald nach dem Kirschenkuchen sollte das Examen beginnen.

Auf dem abgeräumten Tisch lagen nun alle meine Bücher. Meine Frau hatte sie errötend, beglückt und doch irgendwie verwirrt und verschämt hereingetragen. Der Ausfrageberichterstatter ergriff den ersten Band, und siehe, er kannte ihn wirklich, er sprach warm und klug davon. Ich nickte erfreut und schob ihm den nächsten zu und erzählte, wie schwer ich es damals gehabt hatte, als ich daran schrieb. Er nickte leer, ich merkte sofort, er hatte das Buch überhaupt nicht gelesen. Woher sollte übrigens ein normaler Mensch auch die Zeit nehmen, alles Neue zu lesen? Und war er nicht gekommen, mich auszufragen? Er begann schon damit. Welches meine Lieblingsdichter wären, und welche ihrer Bücher ich am meisten schätzte? Ich bekam einen roten Kopf. Mir war ja nichts in der Welt auf immer und ewig so wichtig wie meine eigene Sache. Und wie ich mich zu Hamsun stellte? wollte er wissen. Aber ich stellte mich ja gar nicht, ich lebte im allertiefsten überhaupt ja für nichts anderes als für mein eigenes Werk. Kaum konnte ich meinen Unmut zurückhalten. Ich schob dem Ausfrageberichterstatter unwillkürlich alle meine Bücher hinüber.

Doch er kam nur mit immer neuen Fragen.

Aber da verlor ich schließlich die Geduld! Noch trug ich eine Flasche Wein daher, aber dann entschuldigte ich mich auf einmal für eine kleine Weile. Ich tat noch in der Tür sehr laut und wichtig und wiederholte meine Entschuldigung und bat den Herrn Ausfrageberichterstatter, doch gütigst mit meinen Büchern vorlieb zu nehmen. Indessen drehte ich sachte den Schlüssel und schloß den Ausfrager ins Zimmer ein, damit er endlich einmal Zeit fände, sich wenigstens im Umriß mit der Gesamtheit meiner Werke zu befassen. Den Korridor verschloß ich gleich noch mit einem Sicherheitsschlüssel, und dem Hauswirt, der in seinem Garten auf- und abspazierte, bedeutete ich, daß ich einen etwas eigenartigen Gast in meiner Stube oben hätte, der im übrigen jedoch ein harmloser und guter Kerl wäre. Meine Frau aber hatte ich zu ihrer Nähterin geschickt, damit sie ja möglichst lange ausbleibe. Ich selber gedachte mittlerweile einen recht gemütlichen, ergiebigen Gang zu machen, über den Dammweg ins offene Land hinaus, dem gläsernen Säntis und dem föhrigen See entgegen.

Der Herr Ausfrageberichterstatter nahm unterdessen ahnungslos richtig einen Band nach dem andern zur Hand, dann las er ein Weilchen, dann sah er auf die Uhr, dann trank er einen Schluck Wein, dann las er noch einmal, dann sah er wieder auf die Uhr. „Donnerwetter!" entlud er sich nach einer Weile jäh. Er stampfte mit den Füßen, er fuhr in die Höhe. Um fünf Uhr fuhr der D-Zug. „Donnerwetter!" Er ging in großen Schritten auf und ab. Er horchte nach dem Korridor hinaus, er rief schließlich, er drückte schließlich die Klinke. Er prallte bestürzt zurück. „Ah!" Er brachte die Lippen nicht mehr übereinander. Er riß ein Fenster auf. Er befand sich im dritten Stockwerk. Um fünf ging der D-Zug. Er hatte nicht die geringste Lust, noch weiter in diesem Nest zu verweilen. Er hatte sich für morgen bereits bei einer anderen Berühmtheit angemeldet. „He, Sie! Wo ist denn . . .? Donnerwetter! Ich bin eingeschlossen, aus Versehen . . . oder aus . . .? He, Sie! Wo steckt denn Ihr Mieter? In einer Stunde fährt mein D-Zug. Ich habe keine Lust . . . Zum Donnerwetter! Aber, so reden Sie doch!"

Der Hauswirt nickte blinzelnd. Dann nahm er die Pfeife aus dem Mund: „Er wird bald wiederkommen," brummte er gemütlich.

„Bald? Was heißt bald? So holen Sie doch, bitte, den Schlosser! Oder ich rufe die Polizei oder die Feuerwehr . . . Donnerwetter noch einmal!"

„Ja, ja, er wird schon kommen."

„Aber, Mensch, ich werfe noch den ganzen Hausrat auf die Straße hinab, ich zertrümmere die Tür und sämtliche Fenster, wenn Sie mir jetzt nicht sofort den Schlosser holen!"

„Ja, ja, ich gehe ja schon."

„Aber rasch, bitte, rasch! Zum Donnerwetter!"

„Ja, ja!"

Der Gefangene zog hitzig die Uhr, nahm, ohne zu wissen, was er tat, noch einmal eines der vor ihm liegenden Bücher zur Hand, trank einen Schluck Wein . . . Wahrscheinlich war es reine Bosheit, die ihm da diesen Streich gespielt hatte. Er stierte durchs Fenster. Er fing nächstens zu brüllen an. Aber da kam auch schon der Hauswirt. Doch wo war der Schlosser?

„Ja, ja!" Der Hauswirt sprach mit einer alten Frau und zeigte verstohlen an die Stirn. Die Frau sah scheu herauf.

„Ah!" Der Gefangene brachte die Lippen nicht mehr übereinander. Nun konnte ihm nicht einmal die Feuerwehr mehr helfen, die ihn ja sicher nur dem Irrenarzt übergäbe. Der Ausfrageberichterstatter knallte das Fenster zu, dann senkte er die Hände in die Hosentaschen und lachte jetzt schon ganz wie ein Verrückter. Eigentlich hatte er es gar nicht so dumm angefangen, dieser verdammte, humorige Schriftler da, den an die große Glocke zu hängen man sich im Herzen vorgenommen hatte. Der Häftling goß sich ein neues Glas ein und trank es sofort aus. An ein Weiterkommen mit dem D-Zug war jetzt ohnehin nicht mehr zu denken. Im Garten unten spazierte der Hauswirt auf und ab und nickte zufrieden herauf, als man sich in Ruhe am Fenster zeigte. Dieses Städtchen, das man von hier aus ganz übersah, hatte sehr schmucke, alte Türme. Es wob überhaupt eine merkwürdig wohltuende, langentbehrte Einsamkeit hier oben in dieser lichten Stube, auf deren Tisch die allzu vielen Bücher des verwünschten, derbknochigen, stachlichen Schriftlers lagen. Der Berichterstatter wählte sich schließlich einen Band davon aus und begann widerwillig darin zu lesen; manchmal lachte er bereits trocken vor sich hin, ja einmal hielt er das Buch weit von sich fort und schüttelte sich vor Vergnügen; dann las er weiter. Es war ein wirklich eigenartiger, einsamer Kopf, dieser ungezogene Schriftler da, hatte es schon immer gesagt. Als die Dämmerung einbrach, machte er gewohnheitsmäßig Licht; er war jetzt vollkommen beruhigt und mit sich im reinen: er würde eben der nächsten Berühmtheit abtelegraphieren und einen Tag nachher eintreffen; es eilte überhaupt nicht, denn diese neueste Welt wimmelte ja allmählich nur so von Berühmtheiten. —

„Ich bitte vieltausendmal um Entschuldigung, ich habe mich furchtbar verspätet und aus Versehen auch noch das Zimmer abgeschlossen," fabelte ich bei meinem Eintritt. Ich hatte nun doch ein sehr schlechtes Gewissen.

Der Ausfrageberichterstatter aber verzog zu meinem größten Erstaunen keine Miene. „Oh, ich habe mich mit meiner Einsamkeit ausgezeichnet abgefunden. Dieses Städtchen hat wirklich ganz reizende alte Türme. Gleich deren fünfzehn habe ich so nach und nach gezählt. Man kann sich mit jedem einzelnen eine halbe Stunde lang unterhalten. Auch Ihr Hauswirt scheint ein wirklich origineller Kerl zu sein. Er spinnt wohl ein bißchen? Und dann haben Sie hier auch noch ein paar sehr hübsche Wandbilder hängen, die ich mir bei Licht ebenfalls besehen habe; ich bin nicht einmal damit fertig geworden."

Ich wurde ganz klein. „Und die Bücher?" wollte ich fragen. Aber ich war keines Wortes mächtig. Ich war ins Herz getroffen. Ich war tot. Wie ein Gespenst stieg ich in meinen Keller hinab und holte meine letzte Flasche Wein von dort herauf, um diesen unheimlichen Ausfrageberichterstatter endlich doch noch warm zu machen, was denn auch wirklich gelang. Sobald er aber einmal gehörig warm geworden war, begann er erst recht, mich auszufragen. Und in der Redseligkeit des ungewohnten Weines erzählte ich ihm nun sehr viel, viel mehr, als er jemals von mir wissen wollte. Es bleibt mir also nichts anderes übrig, als zu hoffen, daß er wenigstens einen schonenden Gebrauch davon mache.

* **Bromberg** 11. Mai. Einem Schlaganfall im Zuge erlegen ist die Altsitzerwitwe Nenn aus Rynarschewo Kreis Bromberg. Sie befand sich auf dem Wege zu ihrem Sohn, dem Landwirt Nenn, der sich vor einigen Wochen in Brohse, Kreis Tuchel, angekauft hatte, um auch an dem Geburtstag des kleinen Enkels teilzunehmen. Kurz vor Laskowitz sank die 71jährige Dame plötzlich von ihrem Sitz, von einem Schlaganfall betroffen. Ihre Begleiterin, die Schwägerin des Nenn-Brohse ließ in Laskowitz die Kranke aus dem Zuge schaffen und auf telegraphisches Ersuchen erschien der Sohn und brachte die Mutter auch noch lebend nach Brohse. Obwohl hier die Erkrankte sofort ärztliche Hilfe erhielt, trat doch in kurzer Zeit der Tod ein.

* **Inowrocław**, 11. Mai. Gestern ist es unserer Polizei gelungen, den Mörder des seinerzeit in Szymborze ermordeten Händlers Alekjy Piernik zu ermitteln und festzunehmen. Es ist dies ein gewisser Kazimierz Antczak aus Parchanie. Wie die Untersuchung ergab, handelt es sich hier nicht um vorbedachten Mord, sondern nur um zufälligen Totschlag, und zwar als Folge eines Diebstahls. Aus den Aussagen des Verhafteten geht ferner hervor, daß er zur Ausübung des Diebstahls von dem Einwohner von Szymborze, Jan Królak, 28 Jahre alt, überredet wurde und daß letzterer ihm dabei auch behilflich gewesen war. Er, Antczak, habe sich nach der Wohnung der Frau Piernik begeben, das dort unter dem Kopfkissen des Bettes der Frau P. liegende Paket, in dem sich angeblich Geld befinden sollte, ergriffen und sei dann über den Hof entflohen. Frau P., die, am Bettgestell stehend, betete, habe jedoch Alarm geschlagen, was zur Folge hatte, daß der ermordete Alekjy P., der sich auf dem Hofe befand, ihm nacheilte und zu fassen versuchte. Auf diese Weise waren beide bereits auf der Straße angelangt, wo jedoch beide zu Fall kamen. Er, Antczak, sei zwar rasch wieder aufgesprungen und sei darauf weiterhin, und zwar in der Richtung des P.schen Gartens geflüchtet, wo sei er hier von seinem Opfer eingeholt und festgehalten worden. Es entspann sich nun zwischen ihm und dem A. P. ein Kampf, in dessen Verlauf A., um seinem Verfolger zu entkommen, ein Messer hervorzog und damit dem P. den tödlichen Stich versetzte. Eine weitere Untersuchung ist im Gange.

* **Neutomischel**, 11. Mai. Das hiesige staatliche Arbeitsnachweisamt sucht 290 Arbeiterinnen und Burschen für Waldarbeiten in der Oberförsterei Birnbaum.

* **Samter**, 11. Mai. Der Gerichtsassessor Kowalski am hiesigen Kreisgericht ist zum Richter ernannt worden.

Aus der Wojewodschaft Pommerellen.

* **Konitz**, 9. Mai. Ein schwerer Ueberfall wurde von vier Banditen auf den Fabrikbesitzer Brzoskowski aus Langst verübt. Der Ueberfallene trug eine schwere Schädelverletzung davon, außerdem wurde ihm ein Auge ausgeschlagen. In bedenklichem Zustande wurde der Verletzte in das hiesige Borromäusstift übergeführt. Die Banditen sind unerkannt entkommen. — Vor einem ereignete sich in Wojtal ein Unglücksfall, dem ein 7jähriger Knabe zum Opfer fiel. Er wollte Wasser aus einem Brunnen schöpfen, der einzustürzen drohte. Hierbei stürzte der Knabe in den Brunnen. Bei dem Versuch an einem Brette sich an die Wasserfläche zu retten, gab dieses nach und die hierauf nachstürzende Erde verschüttete den Knaben, der nicht mehr gerettet werden konnte.

* **Thorn**, 11. Mai. Der Kassenbote Paul Witt von der Baufirma Schmidt wurde am vergangenen Sonnabend, als er sich auf dem Rade nach Weißhof befand, um 600 zl Bargeld zur Auszahlung an die Arbeiter abzuliefern, überfallen und der Barschaft beraubt. — Eine unangenehme Ueberraschung erlebte am Montag ein Radfahrer aus dem Landkreise. Er war in aller Frühe in der Breiten Straße sein Fahrrad führte, wurde er von einem Herrn in Begleitung eines Schutzmanns angehalten und das Fahrrad mit Beschlag belegt. Der ehemalige Besitzer des Fahrrades hatte sein gestohlenes Rad wiedererkannt. Es half keine Widerrede, daß das Rad ehrlich von einem anderen gekauft worden sei.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Warschau**, 11. Mai. Eine Skandalgeschichte ist dieser Tage aufgedeckt worden. Vor einigen Monaten wurde hier eine umfangreiche Paß- und Geldfälschung aufgedeckt, in der damalige Beamte des Untersuchungsamtes Bachrach verwickelt war. Es wurden damals im Zusammenhang mit dieser Affäre insgesamt 29 Verhaftungen durchgeführt. Die Beschuldigten wurden jedoch nach kurzer Untersuchungshaft gegen Niederlegung einer Kaution auf freien Fuß gesetzt. Das Strafverfahren gegen sie lief weiter. Am Sonnabend nun ersuchte die Gerichtskanzlei die Polizei um die Nachprüfung der Adressen der Angeklagten, um ihnen die Vorladungen zuzustellen, da die Gerichtsverhandlung in den nächsten Tagen beginnen sollte. Und dabei stellte sich heraus, daß alle Mitglieder der Fälscherbande mit Ausnahme des einen Bachrach ins Ausland geflohen waren. Bei den Verhafteten eingeleitete Haussuchungen förderten Briefe zutage, die die Flüchtigen aus der Fremde an ihre Familienangehörigen geschrieben hatten. Einige dieser Briefe stammen aus Berlin, einer sogar aus Südamerika. Der Prozeß muß natürlich vertagt werden, da gegen Bachrach allein nicht verhandelt werden kann, um so mehr, als seine geflohenen Mitgesellen die einzigen Zeugen seiner verbrecherischen Tätigkeit, als Beamter des Untersuchungsamtes, waren.

Aus dem Gerichtssaal.

* **Posen**, 10. Mai. Das Dienstmädchen Władysława Nowak hatte im Februar d. J. ihr 6 Tage altes Kind im Dorfe Przepecko, Kreis Obornik, ausgesetzt, so daß es erfror. Das Bezirksgericht verurteilte die zärtliche Mutter zu 3 Jahren Zuchthaus, weil sie schon vorher ein ähnliches Verbrechen begangen hatte. — Der erst 18jährige, aber schon wiederholt vorbestrafte Stefan Karmoliński wurde von der Strafkammer wegen dreier Diebstähle zu 3 Jahren Gefängnis und fünfjährigem Ehrverlust verurteilt.

* **Posen**, 10. Mai. Der Warschauer Taschendieb Edward Lewiński hatte sein Arbeitsfeld nach Posen verlegt, nachdem ihm der Boden in Warschau zu heiß geworden war. Als er in Posen einem mit dem Bentschener Zuge eingetroffenen Passagier die Brieftasche stehlen wollte, wurde er von einem Kriminalbeamten ergriffen. Die Strafkammer verurteilte Cywiński zu drei Monaten Gefängnis.

* **Bromberg**, 11. Mai. In der Berufungsinstanz beschäftigte sich die dritte Strafkammer mit einer Strafsache gegen den Forstaufseher Mieczysław Gawrych aus Margonin. Er war vom Kreisgericht in Margonin wegen Körperverletzung zu einem Monat Gefängnis oder 300 zl Geldstrafe verurteilt worden. Am 1. August v. Js. schoß der Angeklagte mit einer Flinte auf eine Frau Grzebna und verletzte sie schwer. Er erklärte, von der Verletzten gereizt worden zu sein, außerdem gibt er an, daß sich der Schuß von selbst auslöste. Der Staatsanwalt beantragte Verwerfung der Berufung und Bestätigung des ersten Urteils. Das Gericht hob das erstinstanzliche Urteil auf und setzte folgende Strafe fest: 300 zl Geldstrafe oder 30 Tage Gefängnis; außerdem muß der Angeklagte an die Geschädigte eine Buße von 500 zl zahlen sowie die Gerichtskosten beider Instanzen tragen.

* **Thorn**, 10. Mai. Der Redakteur des „Słowo Pomorskie" wurde am Sonnabend, wie der „Kurjer Pozn." berichtet, wegen Verdachts Verrats von Staatsgeheimnissen und Verübung Unfugs zu 6 Wochen Festungshaft verurteilt. Das milde Urteil wurde damit erklärt, daß der Angeklagte im guten Glauben gehandelt hat und nicht die Absicht hatte, den Staat zu schädigen.

* **Warschau**, 11. Mai. Vor dem hiesigen Appellationsgericht wurde einige Tage lang ein Prozeß gegen einen gewissen Franziszek Krolikowski verhandelt, der vom Bezirksgericht wegen Mordes und Zerstückelung der Leiche einer gewissen Marja Tschakowska zu 12 Jahren Zuchthaus verurteilt worden war. Am Sonnabend wurde das Urteil gefällt, das auf Freispruch lautete. Gleichzeitig wurde die unverzügliche Haftentlassung Krolikowskis angeordnet. Es handelt sich hier um den grausigen Mord, dessen Opfer zerstückelt in einem Koffer auf dem Warschauer Bahnhof gefunden wurde.

DIE VERTRETUNG
für die Wojewodschaften Poznań und Pomorze
der weltbekannten
CHRYSLER-Automobile
wurde uns übertragen.
BRZESKIAUTO Tow. Akc. POZNAŃ
ul. Dąbrowskiego 29. Die neuesten Modelle sind stets auf Lager.

Andacht in den Gemeinde-Synagogen.

Synagoge A. — Wolnica.

Freitag, den 13. Mai, abends 7¾ Uhr; Sonnabend morgens 7½ Uhr; vormittags 10 Uhr, nachmittags 4½ Uhr mit Schrifterklärung. Sabbathausgang 8 Uhr 36 Minuten.

Werktäglich morgens 7 Uhr mit anschl. Lehrvortrag, abends 8¼ Uhr mit Vortrag über die Psalmen.

Synagoge B. (Israel. Brüdergemeinde) Dominikańska.

Sonnabend nachm. 4 Uhr Jugendandacht.

Wettervoraussage für Freitag, 13. Mai.

= **Berlin**, 12. Mai. Weiterhin sehr kühl mit leichten Niederschlägen.

Büchertisch.

—* **Für Reisende nach Deutschland.** Ueber das zu den bevorzugtesten Reisezielen in Deutschland zählende Gebiet am Oberrhein ist unter dem Titel „Badnerland—Schwarzwald" ein neuer illustrierter Reiseführer erschienen. Alles Wissenswerte über die Fremdenstädte, Bade- und Kurorte vom Neckar und Odenwald durch den Schwarzwald bis zum Bodensee ist hier in übersichtlicher Weise zusammengestellt. Ueber 1000 Hotels und Gaststätten mit genauen Preisen werden nachgewiesen, so daß die gut ausgestattete Schrift jedem Deutschlandbesucher als praktischer Ratgeber willkommen sein dürfte. Bezug durch den Badischen Verkehrsverband Karlsruhe (Baden) kostenlos.

Briefkasten der Schriftleitung.

(Auskünfte werden unseren Lesern gegen Einsendung der Bezugsquittung unentgeltlich, aber ohne Gewähr erteilt. Jeder Anfrage ist ein Briefumschlag mit Freimarke zur eventuellen schriftlichen Beantwortung beizulegen.)

Sprechstunden der Schriftleitung nur werktäglich von 12—1½ Uhr

R. in G. M. Da Sie die erste Antwort nicht verstanden zu haben vorgeben, so sei nochmals mitgeteilt, daß in beiden Wegeangelegenheiten nach den beidesmaligen 70 Jahren die Verjährung eingetreten ist. Wünschen Sie eine noch deutlichere Auskunft, dann müssen Sie sich an einen Rechtsanwalt wenden. In Zukunft bitten wir Sie, sich uns gegenüber eines etwas höflicheren Tones zu bedienen.

E. F. in T. 1. Die Regulierung Ihrer Hypotheken unterliegt einwandfrei dem polnischen Aufwertungsgesetz. 2. Die Aufwertung beträgt 15 %; nach der deutschen Aufwertungsverordnung würde sie 25 % betragen. 3. Sie können der Zedierung mit Ruhe entgegensehen, da durch sie in der Sache selbst nichts geändert wird. 4. Ja. 5. Sie sind verpflichtet, die Zinsen der letzten vier Jahre, als nicht verjährt, zu bezahlen.

Radiokalender.

Rundfunkprogramm für Freitag, 13. Mai.

Posen (270 Meter). 17.15—18.45: Kammermusik. 19—19.25: Pilot Pniewski: Die Militäraviatik. 19.35—20: Funktechnischer Vortrag. 20—20.15: Mitteilungen. 20.15: Uebertragung aus Warschau.

Warschau (1111 Meter). 16.30: Kinderstunde. 17.40: Nachmittagskonzert. 19—19.25: Sportvortrag. 20.15: Sinfoniekonzert. Uebertragung aus der Warschauer Philharmonie.

Berlin (483,9 und 566 Meter). 15.30: Frauenfragen und Frauensorgen. 16: Dr. Bollmann: Sportschau des Monats. 16.30: Hans Kyser liest seine Novelle „Das Aprikosenbäumchen". 17 bis 18: Bulgarische Musik. 18.20: Dr. Zbinden: Das Rätsel des menschlichen Gewissens. 19.45: Dr. Max Kutter: Das geistige und seelische Land der westeuropäischen Völker. Vom deutschen Wesen. 20.30: 200 Jahre Orchestermusik. 22.30—23.30: Nachmusik.

Breslau (315,8 Meter). 16.30—18: Marschnachmittag. 18: M. v. Coester: Ideales in der Auffassung des Mutterberufes. 18.50 bis 19.20: Dr. Kohn: Bürgerliches Recht mit praktischen Beispielen. 20.15: Volkslieder. 21.15: Vom Ernst zur Heiterkeit.

Königswusterhausen (1250 Meter). 15—15.30: Einheitskurzschrift für Fortgeschrittene. 16—16.30: Dr. Hirsch: Verbilligung des Sommeraufenthalts für Kranke und Erholungsbedürftige. 16.30 bis 17: B. K. Graef: Die Kunst des Sprechens. 18—18.30: Direktor Milch: Die technischen Fragen der deutschen Luftfahrt. 18.30 bis 18.55: Englisch für Fortgeschrittene. 19.20—19.45: Wissenschaftlicher Vortrag für Aerzte. Ab 20.30 Uebertragung aus Berlin.

Langenberg (468,8 Meter). 12.05—14.05: Mittagskonzert. 16.15—17: Für die Hausfrau. 17—18: Nachmittagskonzert. 18 bis 18.30: Dr. Unger: Klang- und Formmittel der Musik. 19.15 bis 19.35: Englisch. 19.40—20: Dr. Wichterich: Stresemann. 20.30 bis 22.30: Heitere Dichtungen. 22.40—24: Konzert.

Wien (517,2 und 577 Meter). 16: Nachmittagskonzert. 18: Prof. Glücksmann: Die Theaterstadt Wien und die Festwochen. 18.10: Prof. Stoehr: Musikalische Formenlehre. 19: Französisch für Fortgeschrittene. 19.30: Englisch für Anfänger. 20.05: „Ein Herbstmanöver." Operette in drei Aufzügen von Karl Bakony.

Rundfunkprogramm für Sonnabend, 14. Mai.

Posen (270 Meter). 17.15—18.45: Orchesterkonzert. 19 bis 19.25: Dr. Wojtkowski: Die Mäzene der Wissenschaft des westlichen Polens. 19.35—20: J. Głębocka: Polnische Kirchenfenster. 20.30: Uebertragung aus Warschau.

Warschau (1111 Meter). 16.45—17.10: Die Berufswahl. 17.15: Nachmittagskonzert. 19.30—19.55: Rundfunkchronik. 20.30: Leichte Abendmusik. 22.30: Tanzmusik.

Berlin (483,9 und 566 Meter). 11: Eröffnung der Deutschen Theaterausstellung, Magdeburg 1927. 15.30—18: Nachmittagskonzert. 18.30: Wilhelm Mütze: Unsere Gartenrosen. 19.05: Spanisch. 19.30: Dr. Tichauer: Einführung in die Staatsbürgerkunde. 20.30: Lustiges Wochenende. 22.30—0.30: Tanzmusik.

Breslau (315,8 Meter). 15—15.30: Französisch für Anfänger. 16.30—18: Nachmittagskonzert. 18—19.20: Bücherbesprechung. 20: Konzert des Gesangvereins österreichischer Eisenbahnbeamten in Wien. 21: Heitere Abendmusik der Funkkapelle. 22.15—24: Tanzmusik.

Königswusterhausen (1250 Meter). 14.50—15.15: Französisch für Anfänger. 15.15—15.40: Esperanto. 17—17.30: Dr. Kleinstück: Das Werden des deutschen Beamtentums. 17.30—18: Dr. Israel: Der Arbeiter in der Sozialversicherung. 18.30—18.55: Wissenschaftlicher Vortrag für Tierärzte. 18.55—19.45: Prof. Dr. Hans Sachs: Kulturbilder aus der Geschichte der Musik. Ab 20.30: Uebertragung aus Berlin.

Langenberg (468,8 Meter). 15.30—16.30: Kinder- und Jugendfunk. 17.30—18.30: Liederstunde. 18.40—19: Dr. Kahl: Die Entwicklung der Kammermusik. 19—20: Kammermusik des Trios des Westdeutschen Rundfunks. 20: Jubiläumskonzert zur 75-Jahrfeier des Männergesangvereins Frohsinn. 22.30—24: Lustiger Abend. Anschließend Tanzmusik.

Wien (517,2 und 577 Meter). 16.10: Gitarre-Kammermusik. 19: „Die Königin von Saba", Oper in 4 Akten von Karl Goldmark.

Spielplan des „Teatr Wielki".

Donnerstag, den 12. Mai: Der Zauberer vom Nil. Operette von Herbert. (Premiere.)

Freitag, den 13. Mai: Halka. (Debüt von N. Grafczyńska. (Erm. Preise.)

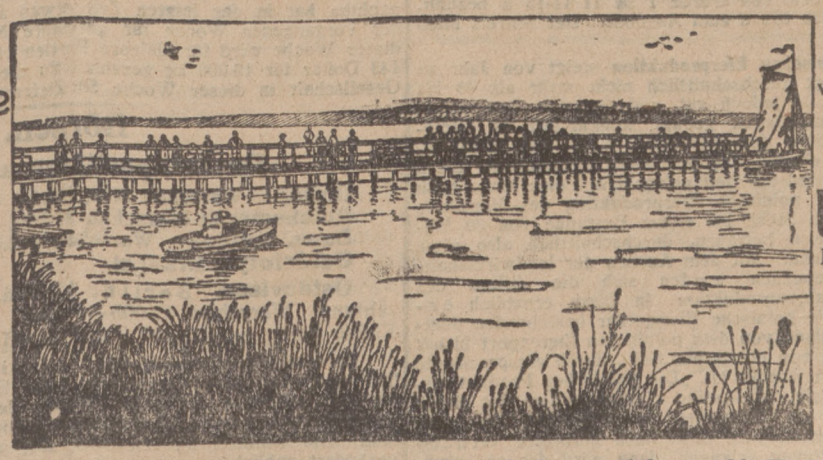
Sonnabend, den 14. Mai: Tosca. (Gastspiel von Z. Zaleski und J. Oksza.)

Sonntag, den 15. Mai, 12 Uhr mittags: Tanzmatinee von L. Nestorówna. 3 Uhr nachm.: Kindervorstellung. (Preise von 50 gr bis 3,50 zl) unter Mitwirkung von Ninka Wilińska. 8 Uhr abend: Der Zauberer vom Nil.

Montag, den 16. Mai: Faust. (Letztes Gastspiel von Z. Zaleski)

Vorverkauf an Wochentagen im Teatr Polski von 10 Uhr vorm. bis 5 Uhr nachm., an Sonn- und Feiertagen nur im Teatr Wielki von 12½—2 Uhr. Nach Beginn der Vorstellung wird niemand eingelassen.

AM 14. MAI 1927 ERÖFFNUNG
des Kurortes POWIDZ



Bequeme Eisenbahnverbindung Poznań-Gniezno
aus Gnesen mit Kleinbahn oder Autobus

Illustrierte Prospekte versenden kostenlos sowie sämtliche Informationen erteilen gern
Uzdrowisko Powidz, Tel. Nr. 1,
Weinstuben „Carlton" Poznań pl. Wolności 17 Telephon 1905.

Biuro Ogłoszeń „Par", Poznań, Aleje Marcinkowskiego 11, Telephon 4476,
Biuro Kolejowe „Orbis", Poznań, Plac Wolności 8/9, Telephon 5218.

Żyrardów-Werke.

Ueber die eigenartigen Zustände in der bekannten Textilfabrik Żyrardów berichtet der „Głos Prawdy": „Wie wir erfahren, wird sich die Regierung demnächst mit der skandalösen Wirtschaft in den Żyrardów-Werken, die einem französischen Konsortium gehören, befassen. Die Stadtverordnetenversammlung von Żyrardów hat eine ausführliche Denkschrift über diese Misswirtschaft ausgearbeitet, die Gegenstand von Beschlüssen der Regierung sein wird. Aus dieser Denkschrift geht hervor, dass das französische Konsortium die Żyrardów-Werke systematisch und zielbewusst dem Ruin entgegenführt. Während im Jahre 1914 8451 Arbeiter beschäftigt waren, was 21% der gesamten Bevölkerung ausmachte, arbeiteten im Jahre 1923 in diesen Werken, die damals von der polnischen Regierung geführt wurden, 6020 Arbeiter, was 22,5 Prozent der Gesamtbevölkerung betrug. Im Jahre 1927, also nach mehr als drei Jahren, der Wirtschaft des französischen Konsortiums, arbeiten 3020 Arbeiter oder 11,2 Prozent der Gesamtbevölkerung von Żyradów. Die Denkschrift stellt ferner wörtlich folgendes fest: „Die Unterlassung notwendiger Erneuerungsarbeiten, das künstliche Hochschrauben der Preise für die Erzeugnisse, die Vernachlässigung einer entsprechenden Erhaltung der Fabrik, die fortwährende Hervorrufung von Konflikten mit den Arbeitern, das alles spricht dafür, dass es dem Konsortium darum zu tun ist, den mächtigen polnischen Konkurrenten der Żyrardów für die Besitzer französischer Textilfabriken zu vernichten, sowie ferner darum, den polnischen Markt für die Produktion der französischen Textilfabriken zu säubern. Es ist Tatsache, dass unter dem Namen von Żyrardów Erzeugnisse im Inlande Waren verkauft werden, die aus Frankreich kommen, und in Żyrardów Etiketts und Verpackung erhalten." Im weiteren Verlauf stellt die Denkschrift fest, dass das Konsortium entgegen dem abgeschlossenen Vertrag an der Brüsseler Börse 240 000 Aktien verkauft hat, die im Jahre 1928 im Inlande hätten verkauft werden sollen. Das gegenwärtige französische Konsortium besitzt nur 95 000 Aktien, was bei einem Tageskurs von 18 zł für die Aktie 1 710 000 zł ausmacht. In der Denkschrift heisst es hierbei, dass die polnische Regierung durch das fortwährende Sabotieren der Arbeiter in den Żyrardów-Werken seitens des französischen Konsortiums an die Arbeitslosen der Stadt Żyrardów bedeutend grössere Summen ausgezahlt habe, als das Aktienkapital beträgt, das sich noch im Besitz des französischen Konsortiums befinde. So sieht die skandalöse Wirtschaft des französischen Konsortiums aus, dessen Warschauer Vertreter Herr Antoni Ponikowski ist. Wir bemerken, dass Herr Ponikowski Professor des Polytechnikums, früher Ministerpräsident, Spitzenkandidat der Liste des wirtschaftlichen Komitees zum Schutze des Polentums in Warschau ist. Man muss sich die Frage vorlegen, wie die von Herrn Ponikowski geschützte Wirtschaft von Warschau aussehen wird, wenn er in Żyrardów ein Werkzeug des Ruins der Żyrardów-Werke und damit auch der Stadt Żyrardów ist.

Die 8%igen Obligationen der Stadt Posen. Die „A. W." meldet: Die 8%igen Obligationen der Stadt Posen in Höhe von 3 Millionen Goldzloty sind in kaum 3 Wochen verkauft worden. Einen grossen Verdienst hierbei hat sich die Poznański Bank Ziemian erworben, die die Obligationen zu einem Kurse von 90% vertrieben hat in einer Zeit, wo für andere polnische Obligationen nur 85% gezahlt wird. Von der auf die Poznański Bank Ziemian entfallenden Summe in Höhe von 1 700 000 Goldzloty hat die Bank auf dem Danziger Markt 100 000 Goldzloty und den Rest von 1 600 000 auf dem Prager Markt untergebracht. Der Wiener Markt verhielt sich passiv, während der deutsche Markt überhaupt nicht reagierte. — Von einer Million, die die Posener deutschen Banken bei ihren Kunden untergebracht haben, braucht wohl kein Aufheben gemacht zu werden?

Das polnische Aktiengesetz. In der Zeit vom 28. April bis zum 2. Mai fanden in Lemberg mehrere Sitzungen statt, die der Ausarbeitung eines Entwurfes zu dem neuen Aktiengesetz gewidmet waren. Die Sitzungen der beiden Unterkommissionen endeten mit der endgültigen Festlegung eines solchen Entwurfes, der nach der dritten gemeinsamen Lesung in beiden Kommissionen, die Anfang Juni in Warschau erfolgen soll, umgehend dem Ministerrat unterbreitet und in Form eines Dekrets des Staatspräsidenten als einheitliches polnisches Aktiengesetz veröffentlicht werden wird.

Die Bewegungen auf den internationalen Devisenmärkten. In der vergangenen Woche haben sich an den internationalen Devisenmärkten wieder stärkere Bewegungen bemerkbar gemacht. Hauptsächlich handelt es sich um die Währungen, die noch nicht auf Goldbasis umgestellt sind. Besonders hat die italienische Lire im Mittelpunkt des Interesses gestanden, und die Kursdifferrnzen sind hier besonders stark gewesen. Während sich die Lire zeitweilig bis auf 83,75 für ein £ befestigen konnte, ist auf diese offensichtlich zu schnelle Aufwärtsbewegung wieder ein Rückschlag erfolgt. Zeitweilig fiel der Lirekurs auf 93 für ein £ und konnte sich später erst wieder auf 91 per £ einigermassen stabilisieren. Daneben wandte sich das Interesse der spanischen Währung zu. Der Kurs für den Peseta schwankte zwischen 27,36 und 27,30 für das £. Hier machten sich besonders spekulative Strömungen bemerkbar. Ein dauernder Rückgang der Währung ist jedoch nicht zu befürchten, da sich fortgesetzt Nachfrage aus Südamerika nach spanischen Noten und Wechseln zeigt. Der Terminmarkt lag fest. Es wurde eine Prämie von 7—8 Centavos für einen Monat bezahlt und 16—18 für 3 Monate. Der französische Frank ist dank der energischen Kontrolle der Bank von Frankreich ziemlich stabil geblieben. Er bewegte sich unter ganz geringfügigen Schwankungen auf 124—124,5 per £. Auf dem Terminmarkt besteht einige Nachfrage; es wird eine Prämie von 18 Centimes für einen Monat und von 40 für 3 Monate bezahlt. Der amerikanische Dollar hat seinen Kurs kaum verändert, obgleich das Handelsgeschäft in der letzten Zeit eine merkliche Belebung erfahren hat. Die Geschäfte wickelten sich auf der Basis von 4.85¾ ab. Der Terminmarkt lag stetig mit 1—16 und 5—32 Cents Prämie für 1 resp. 3 Monate. Die Goldwährungen haben im allgemeinen wenig Veränderung erfahren. Das Pfund Sterling war wieder etwas mehr gesucht, die schweidsche Krone dagegen lag etwas im Angebot. Es wurden 18,16 für das £ im Durchschnitt bezahlt. Holländische Gulden lagen stetig bei wenig Geschäft mit 12,13¾—12,14½. Die deutsche Mark war auch wenig verändert mit 20,48¾—20,49½ für das £. In Schweizer Frank war etwas mehr Angebot zu 25,25¾ festzustellen. Die dänische Währung blieb stetig mit 18,21. Der Belga hielt sich auf einem Kurs von 34,93—34,94 für ein £. Die Diskontermässigung der Bank von Belgien Ende April auf 5½ Prozent hat keinen Eindruck auf die Währung gemacht. Tschechische Kronen notierten mit 164—164½, der österreichische Schilling mit 34,54. Von den überseeischen Währungen beanspruchte die japanische das meiste Interesse. Man glaubt, dass sich die Verhältnisse hier einigermassen konsolidieren werden. Für den Yen wurde 1 sh 11 11-16 d bezahlt. Die Rupie kam billiger mit 1 sh 5⅜ d zum Angebot. Der Milreis blieb unverändert mit 5 27-32.

Der Ueberschuss der polnischen Eierproduktion steigt von Jahr zu Jahr. Das polnische Ei wiegt durchschnittlich nicht mehr als 48 bis 50 Gramm. Sein Geschmack ist jedoch gut, und da seine Qualität im allgemeinen jedem Verwendungszweck genügt, konkurriert es erfolgreich mit anderen kleinen Eiern des Auslandes, z. B. aus Russland, Galizien, Jugoslawien usw., ebenso mit deutschen inländischen Eiern mittlerer Sortierung. Dabei wird die Geflügelzucht in Polen heute noch sehr extensiv betrieben. Die polnische Eierproduktion des Vorjahres hat aber bereits 2,1 Milliarden Stück bei einem Bestande von 30 Millionen Hühnern schätzungsweise betragen, durchschnittlich also etwa 70 Eier jährlich von jedem Huhn. Mit dem Ausbau der landwirtschaftlichen Rationalisierungsbestrebungen werden sich die Ziffern des Hühnerbestandes und der Jahresproduktion in Eiern erheblich erhöhen. Trotz der gegen die polnische Eiereinfuhr bestehenden deutschen Kampfzölle hat Deutschland von dem polnischen Eierexport bisher 65 Prozent abgenommen, was von polnischer Seite durch entsprechende Preissenkung ermöglicht worden ist. Die polnischen Produktionskosten für Eier sind so niedrig, dass seine Eierproduktion sich durch diese Preissenkung keineswegs vermindert hat. Sollten nach Aufhebung der Kampfzölle die autonomen, bzw. noch geringere Vertragssätze für polnische Eier Gültigkeit erlangen, dann wird das so erheblich billigere polnische Ei noch mehr auf den deutschen Eiermarkt drücken.

Der Streit um die Chorzówer Stickstoffwerke. Im vorliegenden Tätigkeitsbericht des Völkerbundes werden Mitteilungen über den beim Internationalen ständigen Gerichtshof eingereichten Antrag der deutschen Regierung auf Einleitung eines Verfahrens gegen die polnische Regierung wegen des Stickstoffwerkes in Chorzów gemacht. Die deutsche Regierung sah sich zu ihrem Antrag veranlasst, da die nach dem Urteil vom 25. Mai 1926 eingeleiteten diplomatischen Verhandlungen über ein Abkommen zwischen den beiden Regierungen nicht zum Ziele geführt haben. Die deutsche Regierung hat nun beantragt, dass die polnische Regierung dem Oberschlesischen Stickstoffwerk und den Bayerischen Stickstoffwerken einen Schadensersatz von ungefähr 75 Millionen Goldmark zahlen soll. Der Rechtsfall wird vom Ständigen Gerichtshof wahrscheinlich in seiner nächsten Sitzung behandelt werden. Die deutsche Regierung wird wiederum durch Professor Erich Kaufmann (Bonn) vertreten.

Die neuen Eisenpreise. Am 11. d. Mts. ist nach langen Verhandlungen zwischen dem Handelsministerium unter Leitung des Handelsministers Kwiatkowski und dem Syndikat der polnischen Eisenhütten über Festsetzung der neuen Eisenpreise folgender Vertrag unterzeichnet worden: 1. Der Grundpreis für 1 Tonne Eisen wird von 360 zł auf 350 zł ermässigt. 2. Die Zuschlagsgebühr zu den Grundpreisen, die ab 1. April d. Js. 3% betrug, wird auf 2% ermässigt. 3. Der für die Regierungsinstitute gewährte Rabatt in Höhe von 5% bleibt unverändert. 4. Für Eisenerzeugnisse für den Export erteilt das Syndikat der verarbeitenden Industrie spezielle Nachlässe. Diese Ermässigungen und Verpflichtungen treten mit dem 15. d. Mts. in Kraft.

Noch keine Diskonterhöhung in Deutschland. Zu der gestrigen Besprechung des Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht mit Vertretern der Berliner Bankenwelt schreiben die „Tägliche Rundschau" und die „Vossische Zeitung", dass die Reichsbank eine Heraufsetzung des Diskonts vorläufig nicht beabsichtige.

Der deutsch-persische Handelsvertrag gekündigt. Nach einer Meldung aus Teheran hat die persische Regierung den Handelsvertrag mit Deutschland mit einjähriger Frist gekündigt. Weiter verlautet, dass auch der Handelsvertrag mit Frankreich von der persischen Regierung gekündigt worden sei.

Märkte.

Getreide. Warschau, 11. Mai. An der Börse herrschte die gleiche Tendenz wie gestern. Man kaufte nur in engsten Grenzen. Das Interesse für Auslandsgetreide ist immer noch gut, denn es kalkuliert sich frei Grenzstation ungefähr in derselben Höhe der Preise für Inlandsgetreide. Für 100 kg fr. Station Warschau wird gezahlt: Roggen 113 f. h. 55.75, Weizen 60—61, Hafer einfach 47, Braugerste 49, Grützgerste 47.

Lemberg, 11. Mai. An der Börse wurden Geschäfte mit Roggen und Hafer zu den gestrigen Preisen abgeschlossen. Das Interesse für fast alle Getreidearten dauert an. Die Tendenz ist bei schwachem Angebot behauptet. Notiert wurde: Mahlgerste 41—42, Futtergerste 37—39, die übrigen Preise unverändert.

Wilna, 11. Mai. Grosshandelspreise für 100 kg loko Wilna: Roggen 49—53, Hafer 43—47, Braugerste 46—50, Grützgerste 38—42, Weizenkleie 32—33, Roggenkleie 31—33, Kartoffeln 8.50—10, Roggenstroh 10—12, Heu 18—20, die Tendenz für Roggen steigend. Die Zufuhren sind schwach.

Hamburg, 11. Mai. Notierungen für Auslandsgetreide, Cif Hamburg in holl. Gulden für 100 kg: Weizen Manitoba I. 16.90, Manitoba II. 16.55, Manitoba III. 15.75, Rosafe per April 15, per Mai 15.05, Barusso April 14.50, Mai 14.55, Hardwinter II. 14.75, Amber Durum 17.20, donaurussische Gerste 12.25, Malting Barley 12.75, Western Rye I. 13.35, Western Rye II. 13.50, südrussischer 13.50, Mais La Plata loko 8.75, donau-bessar. 8.75, La Plata per 8.32½, Whiteclipped II. 11.50, Unclipped Plata 10.35, Canada Feeding 11.80, Weizenkleie für 1000 kg in sh. Pollards 128.6, Bran 125, Leinsaat La Plata per 19.45.

Produktenbericht. Berlin, 12. Mai. Die überseeischen Weizenofferten waren teilweise etwas ermässigt, die Umsätze hielten sich aber in sehr engen Grenzen, da die zweite Hand weiter billiger im Markte ist. Das inländische Angebot von Weizen war heute nicht mehr so dringlich wie gestern. Anderseits werden seitens der polnischen Kommissionäre keine höheren Preise als gestern bewilligt. Bei kleinen Umsätzen blieben die Preise unverändert. Auch im Lieferungsmarkte ergaben sich nur unwesentliche Preisverschiebungen. Roggen ist von Uebersee gleichfalls etwas billiger angeboten, da aber für den laufenden Monat erst sehr wenig Andienungen gemacht worden sind, und da das Preisniveau unter der Parität für Auslandsware liegt, machte sich etwas Bedürfnis geltend, so dass Mairoggen 1,75 Mark höher einsetzte. Juli war gleichfalls stärker befestigt, September zog nur um ½ Mark im Preise an. Das Inlandsangebot ist nach wie vor gering, Polen zeigt sich heute aber sehr wenig interessiert. Weizenmehl blieb bei unveränderten Preisen geschäftslos. Für Roggenmehl machte sich bei gestrigen Preisen bessere Nachfrage geltend, teilweise geforderte Preiserhöhungen waren jedoch nicht durchzusetzen. Hafer hatte weiter nur wenig Geschäft. Futtergerste blieb stetig.

Berlin, 12. Mai. Getreide- und Oelsaaten für 1000 kg, sonst für 100 kg in Goldmark. **Weizen:** märk. 296—301, Mai 306—305, Juli 302, September 273,5—273. Tendenz behauptet. **Roggen:** märk. 272—278. Mai 280—279,5, Juli 264,5—264, September 234,5—235—234,5. Tendenz fest. **Gerste:** Sommergerste 240—260, Futter- und Wintergerste 230 bis 240. Tendenz still. **Hafer:** märk. 240—245, Mai 246, Juli 242,5—242, September —,—. Tendenz ruhig. **Mais:** 192—195. Tendenz still. **Weizenmehl:** 37,50—39,50. **Roggenmehl:** 36.50—38.10. **Weizenkleie:** 15.75. **Roggenkleie:** 17.75. **Viktoriaerbsen:** 42—58. **Kleine Speiseerbsen:** 27—30. **Futtererbsen:** 22—23. **Peluschken:** 20—22. **Ackerbohnen:** 20—22. **Wicken:** 22—24,50. **Lupinen, blau:** 14,5—15,5. **Lupinen, gelb:** 16—17,5. **Rapskuchen:** 15.5—16. **Leinkuchen:** 19,7—20. **Trockenschnitzel:** 13,6—13,8. **Soyaschrot:** 20—20,5. **Kartoffelflocken:** 33,9—34,2.

Chicago, 10. Mai. Getreidenotierungen in Cents für 1 bushel: Weizen per Mai 141⅛, Juli 135⅛, September 132⅝, Mais per Mai 79⅝, Juli 83⅜, September 84¼, Hafer 48¼, Juli 48¾, September 45⅞, Roggen per Mai 109, Juli 106¾, September 98¾. Preise loko: Weizen Redwinter Nr. II 138, Hardwinter II. 144, weisser Hafer II. 52½, Malting Gerste 76—90.

Metalle und Metallwaren. Neu-Beuthen, 11. Mai. Die Rohguss-Friedenshütte, Vertretung Dowinski in Warschau, notiert für 1 Tonne Eisen 210 zł loko Station Neu-Beuthen.

Warschau, 11. Mai. Das Handelshaus A. Geppner-Warschau notiert folgende Richtpreise in Zloty für 1 kg: Bankazinn 15.25, Hüttenblei 1.45, Zink 1.60, Antimon 3.25, Hüttenaluminium 3.60, Zinkblech Grundpreis 1.72, Kupferblech Grundpreis 4.50, Messingblech Grundpreis 3.70—4.20.

Berlin, 11. Mai. Preise in R.-M. für 100 kg: Elektrolytkupfer, Lieferung sofort, Cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam 125.50, Remelted-Plattenzink üblicher Handelsgüte 55—56, Originalhüttenaluminium 98—99% 210—214, Reinnickel 98—99% 340—350, Antimon Regulus 110 bis 115, Silber ca. 0.900 in Barren 77.50—78.50 für 1 kg, Gold im Freihandel 2.80—2.82, Platin im Freihandel 12.50—14.50 für 1 Gramm.

Baumwolle. Bremen, 11. Mai. Amtliche Notierungen in Cents für 1 lb. Erste Ziffer Verkauf, zwei Kauf, in Klammern Geschäft: Amerik. Baumwolle loko 17.19, Juli 16.53 — 16.47 — 16.53, September 16.70 — 16.64, Oktober 16.83 — 16.81 (16.82 — 16.83), Dezember 16.99 — 16.93, Januar (1928) 17.07 — 17.00, März 17.22 — 17.18. Tendenz ruhig.

Kolonialwaren. Neuyork, 10. Mai. Schlussbörse in Cents für 1 lb: Kaffee Rio Nr. VII loko 15½, per Mai 13.45, Juli 12.45, September 11.73, Dezember 11.36.

Naphtha. Borysław, 11. Mai. Der Preis für Borysławer Rohnaphtha hat in der letzten Zeit etwas angezogen, und man zahlte in der vergangenen Woche für geringere Mengen unter 140 Dollar. In dieser Woche wird für kleinere Partien 140 Dollar, für grössere Partien 143 Dollar für 10 000 kg gezahlt. Zu diesem Preise hat die Limanow-Gesellschaft in dieser Woche 50 Zisternen gekauft.

Börsen.

Devisenparitäten am 12. Mai.

Dollar: Warschau 8.93, Berlin 8.96, Danzig 8.96,
Reichsmark: Warschau 212.04, Berlin 212.20,
Danz. Gulden: Warschau 173.41, Danzig 173.61,
Goldzloty: 1.7230 zł.

Ostdevisen. Berlin, 12. Mai 2.30 nachm. (R.) Auszahlung Warschau 47.005—47.245, Große Polen 46.81—47.29, Kleine Polen —.—. 100 Rmk. = 211.66—212.74

Börsenanfangsstimmungsbild. Berlin, 12. Mai. Da man angeblich eine allgemeine Verringerung der Reportgelder der Banken um 20—25% erwartet, stand der Beginn der heutigen Börse unter vermehrtem Abgabedruck. Kursrückgänge bis zu 10% waren keine Seltenheit. Die Tendenz ist schwach. Der englische Bankdiskont ist unverändert geblieben.

Danziger Börse.

Devisen	12. 5. Geld	11. 5. Geld		12. 5. Geld	12. 5. Brief	11. 5. Geld	11. 5. Brief
London	25.06½	25.07	Berlin	—	—	—	—
Neuyork	—	—	Warschau	57.53	57.67	57.50	57.61
Noten:							
London	—	—	Berlin	—	—	—	—
Neuyork	—	5.1425 —5.1450	Polen	57.57	57.72	57.58	57.72

Posener Börse.

	12. 5.	11. 5.
3½ und 4% Posener Vorkriegspfandbr	60.00	60.50
3½% Pos. Prov.-Obl. mit dtsch. Stempel	95.00	—
8% dol. listy Posn. Ziem. Kredyt.	—	96.25
	—	96.00
6% listy zbot. Posn. Ziemstwa Kredyt.	26.25	26.50
5% Poż. konwers.	—	67.00
Bk. Kw Pot. (1000 M.)	—	11.00
Bk. Przemysłowców (1000 Mk.)	3.50	3.25
	—	3.40
Bk. Zw. Sp. Zarobk. (1000 Mk.)	20.25	20.20
	—	20.50
Polski Bank Handl., Poznań (1000 Mk.)	1.85	1.80
	1.80	—

	12. 5.	11. 5.
Brow. Krotoszyński (30 zł)	—	35.—
	—	34.—
H. Cegielski (50 zł)	48.00	—
Centr. Skór (100 zł.	6.00	—
	69.00	—
C. Hartwig (50 zł.)	52.00	52.—
Herzft.-Vikt. (50 zł.	59.00	60.—
	60.00	—
Młyn Ziem. (1000 Mk.)	—	3.—
Papiernia Bydgoszcz (1000 Mk.)	—	1.5
Dr. R. May (1000 M.	85.00	—
Płótno (1000 Mk.)	0.43	—
Unja (12 zł)	24.30	24.—
	24.25	25.—
Wytworn. Chemiczna (1000 Mk.)	1.30	1.—
	1.25	1.2

Tendenz: behauptet.

Warschauer Börse.

Devisen (Mittelk.	12. 5	11. 5
Amsterdam	358.05	358.075
Berlin *)	212.04	212.01
London	43.465	43.46
Neuyork	8.93	8.93

	12. 5	11. 5
Paris	35.05	35.—
Prag	26.50	26.50
Wien	125.82	125.82
Zürich	172.04	172.04

*) über London errechnet. Tendenz: Nicht einheitlich.

Effekten:	12. 5.	11. 5.
5% Premj. Poż. Dol.	54.00	54.75
8% Poż. Konwers	—	98.75
5%	67.50	68.00
8% Poż. Dolar	85.50	—
10% Poż. Kolej. S.	103.00	103.00
Bank Polski	154.25	160.50
Bank Dysk. à 100 zł	135.50	136.00
B. Hand. W.	7.85	8.10
Bank Kredytowy	—	—
Bank Małopolski	—	—
Bank Przem. Warsz.	—	—
Polski Bk. Hdl. Pozn.	—	—
Bank Przem. Lwów	—	0.29
Bank Powsz. Kred.	—	—
Bank Tow. Spółdz.	—	—
Bank Wileński	—	—
Bk. Zachodni	—	5.25
Bank Z. Kred.	—	—
Bk. Zjed. Z. Polsk.	3.85	4.05
Bank Zw. Sp. Zar.*)	98.00	103.00
Bank Zw. Ziemian	—	—
Cerata	—	—
Sole Potas	—	—
Grodzisk	—	—
Kijewski	—	100.00
Puls	—	9.25
Spies	—	—
Strem.	—	—
Wildt	—	—
Elektr. w Dąbr.	76.00	80.00
Elektryczność	—	—
Pol. Tow. Elektr.	0.29	0.30
Starachowice	5.35	—
Brown Boveri	3.00	—
Kabel	—	—
Zgierz	—	—
Siła i Światło	—	—
Chodorów	—	—
Czersk	1.25	1.42
Częstocice	3.95	4.10
Gosławice	—	—
Michałow	—	0.99

	12. 5.	11. 5.
	5.90	6.25
W. T. P. Cukru	—	72.00
Firley	0.50	0.51
Lazy	142.00	146.00
Wysoka	—	—
Orzewo	115.50	123.50
W. T. K. Węgiel	—	—
Pol. Nafta	—	6.75
Pol. Przem. Naft.	6.40	51.25
Nobel	48.50	7.75
Cegielski	7.65	35.50
Fitzner	33.50	11.40
Lilpop	10.60	100.00
Modrzejów	189.00	—
Norblin	18.00	87.00
Ortwein	85.00	0.50
Ostrowieckie à 50 zł	—	4.00
Parowozy	3.85	—
Pocisk	1.05	2.90
Rohn	2.67	—
Rudzki	—	2.75
Unja	—	—
Ursus	24.00	24.75
Wulkan	—	—
Zieleniewski	—	—
Zjedn. Maszyny	—	—
Konopie	46.00	49.00
Płótno	21.25	23.50
Zawiercie	3.95	4.15
Żyrardów	—	4.25
Borkowski	4.00	—
Jabłkowscy	—	—
Syndykat	—	—
Tkanina	—	4.10
Haberbusz	3.90	0.54
Herbata	0.54	—
Spirytus	—	—
Żegluga	—	—
Majewski	—	—
Mirków	—	3.00
Młynotwórnia	—	—
Lombard	—	—
Pastelnik	—	—

* für 100. Tendenz: schwächer.

Börsenstimmungsbild. Warschau, 12. Mai. An der heutigen Börse versuchte die Kulisse durch Abgabe ihres gesamten Materials die Kurse zu erniedrigen, dem die Banken etwas erfolglos entgegen arbeiteten. Die Abgabeaufträge waren sehr zahlreich, so dass der grösste Teil der Aktien darunter litt und fiel. Von Bankwerten litten fast druchweg alle Kursverluste zu verzeichnen, mit Ausnahme von Bank Dyskontowy, bei der sich Materialmangel bemerkbar machte. Elektrizitäts-, chemische und Zementpapiere hatten nur geringe Umsätze. T. K. Węgiel war heute angeboten, während Nobel bei fallender Tendenz noch ziemlich gut gehandelt wurde. Metallaktien lagen im grossen und ganzen schwach, mit Ausnahme von Cegielski, die verhältnismässig die wenigen Verluste zu verzeichnen hatten. Von Textilaktien war Zawiercie gesucht. Die Umsätze hielten sich in den üblichen Grenzen.

Berliner Börse.

Devisen (Geldk.)	12. 5.	11. 5.
London	20.474	20.474
Neuyork	4.215	4.217
Rio de Janeiro	0.498	0.4975
Amsterdam	168.69	168.64
Brüssel (100 Belga	58.585	58.605
Danzig	81.72	81.73
Helsingfors	10.602	10.607
Italien	22.82	23.01
Jugoslawien	7.407	7.407

Devisen (Geldk.)	12. 5.	11. 5.
Kopenhagen	112.50	112.50
Oslo	108.86	108.86
Paris	16.52	16.52
Prag	12.483	12.483
Schweiz	81.05	81.05
Bulgarien	3.043	3.043
Stockholm	112.73	112.73
Budapest (100 P.)	73.49	73.49
Wien	59.31	59.31

(Anfangskurse).

R.) Effekten:	12. 5.	11. 5.
Dtsch. Reichsbahn	108	108.5
Allg. Dsch. Eisenb.	93⅛	100
Hapag excl.	145	149.5
Nordd. Lloyd excl.	145	150.5
Berl. Handelsges.	258	269.5
Comm. u. Privatb.	198	204¼
Darmst. u. Nat. Bk.	255	268
Dtsch. Bk.	177	182
Disc. Com.	173	177
Dresdener Bank	181	193½
Reichsbank	171⅛	175
Gelsenkirchener	180	190
Harp. Bgb.	228.5	240
Hoesch	209¾	218
Hohenlohe	25½	26¾
Ilse Bgb.	288	294
Klöckner-Werke	192	201
Laurahütte	84	90⅛
Obschl. Eisenb.	116	123
Phönix	135.5	140¾
Schles. Zink	140	—
Stollb. Zink	272	282
Dtsch. Kali	149	155½
Dynamit Nobel	150	158
Farbenindustrie	314	324

	12. 5.	11. 5.
	122¼	122¼
Oberschl. Koks	79.5	79.5
Riedel	648	648
Ver. Glanz	198⅛	198⅛
A. E. G.	218	218
Bergmann	204⅞	204⅞
Schuckert	—	—
Siemens Halske	86	86
Linke Hoffmann	145	145
Adler-Werke	119.5	119.5
Daimler	106½	106½
Gebr. Körting	—	—
Motoren Deutz	138¼	138¼
Orenstein & Koppel	123	123
Deutsche Kabelw.	106	106
Deutsch. Eisenh.	157	157
Metallbank	71.5	71.5
Stettiner Vulkan	78	78
Deutsche Wolle	129	129
Schles. Textil	225	225
Feldmühle Pap.	456	456
Ostwerke	135	135
Conti Kautschuk	232	232
Sarotti	486	486
Schulth. Pt.	180	180
Deutsch. Erdöl		

Tendenz: matt.

Die Bank Polski Posen zahlte am 12. Mai mittags 12 Uhr für Dollar (Noten) 8,89 zł, Devisen 8,91 zł, 1 engl. Pfund 43,26, 100 schweizer Franken 171,27 zł, 100 französische Franken 34,85, deutsche Reichsmark 210,43 und 100 Danziger Gulden 172,30.

Der Złoty am 11. Mai 1927. Prag 377.50, Wien 79.10, Berlin in Noten 63.35—64.85, Riga 64, Mailand 207, Zürich 58.125, Paris 43.50, Neuyork 11.40, Bukarest 1874, Tschernowitz 18.55.

Für alle Börsen- und Marktberichte übernimmt die Schriftleitung keine Gewähr und Haftpflicht.

Keine Hoffnung für Nungesser mehr.

Zurzeit sind ganze Flottillen von Schiffen und Flugzeugen sowohl an den amerikanischen wie an den Kanalküsten auf der Suche nach dem „weißen Vogel" Nungessers und Colis, und die Kreuzer, der amerikanischen und französischen Zerstörer, Patrouillenboote, Eisflottillen und Luftmaschinen werden in der französischen Presse in größter Breite geschildert. Das geschieht, um die wachsende Empörung der Franzosen zu dämpfen und zu beruhigen, damit sie nicht die wirkliche Schuldfrage stellen. Die wird in den nächsten Tagen, wenn nicht mehr die Erregung über die „Falschmeldungen" vorherrschend sein wird, doch auftauchen. Schon heute wird sie in den Fachkreisen besprochen. Für einen Nonstoß-Ozeanflug Paris—Neuyork hätte eine Spezialmaschine ersonnen, konstruiert und gründlich ausprobiert werden müssen. Man hat aber Hals über Kopf eine Maschine genommen, die nur der einen Bedingung entspricht, mit dem ungeheuren Benzinballast noch gerade vom Boden hoch zu kommen. Die Maschine hat keinerlei entsprechende Radioausrüstung, obwohl Funkpeilung in Nacht und Nebel für die Flieger des Ozeans unentbehrlich ist. Dazu scheint auch der Wetterdienst für die Flieger kläglich gewesen zu sein, man ließ sie in einem ungünstigen Augenblick starten.

Sie sind nun zwei Tage überfällig, auf dem Ozean herrscht Sturm und Nebel. Die ganz vage Hoffnung, daß sie sich mit einem Teil der Flugzeuge schwimmend und treibend tagelang halten können, bis sie ein Schiff findet. Weil sich dieses Wunder 1919 einmal ereignet hat, berechtigt das, auch diesmal von einer „Rettungsaussicht" zu sprechen? Im Pariser Volk wird die Gewißheit immer stärker, daß Nungesser, das große Kriegs-„As" der Franzosen, ihr Boelcke und Immelmann, verloren ist.

Merkwürdig ist der große Zorn des Volkes gegen Amerika. Man hat verbreitet, daß die Amerikaner nicht eifrig genug nach Nungesser suchen, um ihrem eigenen Flieger Chamberlain, der für Sonnabend zum Gegenflug bereit ist, die erste Erfolgschance zu sichern. Das ist ganz unwahr, immerhin hat aber Botschafter Herrick nach Washington telegraphiert und vor dem Abflug Chamberlains gewarnt. Chamberlain erklärt aber, daß er abfliegen werde, wenn das Wetter gut sei, ohne sich „um die Hysterie von ein paar gedankenlosen Chauvinisten" zu kümmern.

Die Suche nach Nungesser.

Washington, 11. Mai. (R.) Die Versuche, die französischen Flieger aufzufinden, werden bis zur Mitte des Atlantischen Ozeans ausgedehnt werden. Zu diesem Zwecke sollen Wasserflugzeuge verwandt werden. Ungefähr zwanzig Fahrzeuge patrouillieren schon längs der amerikanischen Küste. Ferner ist ein Geschwader von acht Torpedobootzerstörern entsandt worden. An den Nachforschungen beteiligen sich vorläufig auch noch drei Wasserflugzeuge.

Das Luftschiff Z. R. III auf der Suche.

Washington, 12. Mai. (R.) Das Luftschiff „Los Angeles" (früher Z. R. III) wird in den frühen Morgenstunden des 12. Mai Lakehurst auf Befehl des Marine-Departements verlassen, um an der atlantischen Küste Ausschau nach den vermißten französischen Fliegern zu halten.

Rußland in Genf.

Das Verhältnis zu Polen.

Der „Ilustr. Kurjer Codzienny" gibt folgende Unterredung mit dem Generalsekretär der Sowjetdelegation, Borys Stein, dem Departementsdirektor für Mitteleuropa im russischen Außenkommissariat, wieder:

„Mit welchem Programm ist die russische Delegation zur Genfer Konferenz gekommen?"

„Wir wollen am Werke des wirtschaftlichen Wiederaufbaus der Welt mitarbeiten. Wir sind hergekommen, um Propaganda zu machen oder gegen den Kapitalismus zu kämpfen. Wir wollen produzieren und mit anderen Staaten Handel treiben."

„Ist nach Ihrer Meinung eine dauerhafte Zusammenarbeit zwischen der kapitalistischen Welt und dem Kommunismus möglich?"

„Ja, unter der Bedingung, daß sich diese beiden Systeme nicht bekämpfen. Natürlich denke ich, wenn von der Möglichkeit einer gemeinsamen Existenz dieser beiden Systeme spreche, an eine genauer begrenzte Zeit, sagen wir, an die Zeit einer Generation. Ob nicht in fernerer Zukunft das eine vom anderen verschlungen sein wird, weiß ich nicht. Wir haben schon oft die Bereitschaft wirtschaftlicher Zusammenarbeit mit allen Staaten, besonders aber mit Polen erklärt."

„Welches sind nach Ihrer Ansicht die größten Hindernisse für eine Belebung der Handelsbeziehungen zwischen Polen und Rußland?"

„Vor allen Dingen politische Hindernisse. **Es gibt keine wirtschaftliche Zusammenarbeit ohne die Regelung aller politischen Beziehungen.** Es handelt sich vor allem um die Unterzeichnung des Nichtangriffspaktes."

„Wollen wir die politische Seite ausschalten, da ich mich in diesen politischen Dingen nicht auskenne. Wollen Sie mir vielleicht die Anschauungen der Sowjetdelegation über die wirtschaftliche Entwicklung Europas darlegen? Sind Sie nicht auch der Meinung, daß Europa in letzter Zeit eine sehr beträchtliche wirtschaftliche Wiedergeburt gezeigt hat, daß die privatkapitalistische Produktion immer stärker organisiert?"

„Die wirtschaftliche Besserung in Europa ist nur eine scheinbare und tritt begrenzt auf. Die Tatsache, daß die privatkapitalistische Produktion gegenwärtig schwächer und desorganisierter ist als je zuvor, das beweist doch wohl die Einberufung der Weltwirtschaftskonferenz, die ein Aerztekonzil über das kranke Europa darstellt."

„Welchen Standpunkt wird die Delegation zu den polnischen Thesen einnehmen, die wir verkündet haben?"

„Wir hatten noch nicht die Zeit, die polnischen Thesen zu studieren. Wir haben jetzt vollauf zu tun mit der Vorbereitung unserer Erklärung. Ueberhaupt ist die Sowjetdelegation schlechter auf die Konferenz vorbereitet als andere Staaten, denn wir haben, wie wir uns erst im letzten Augenblick entschlossen, an ihr teilzunehmen, das große Material des Vorbereitungskomitees nicht durcharbeiten können."

„Welche Stellung nimmt die Delegation zur Industrialisierung von Agrarländern ein?"

„Rußland muß aus vielen Rücksichten eine schnelle Industrialisierung des Landes erstreben. Diese Industrialisierung macht im Zusammenhang mit dem Reichtum an Rohstoffen sehr schnelle Fortschritte. Dem sind in gewissem Sinne die Preise für Industrieprodukte zuzuschreiben, die wir aber in kurzer Zeit herabzusetzen uns bemühten. Ich hörte, daß bei Ihnen in Polen letztens im Zusammenhang mit den Ratschlägen Ihres amerikanischen Beraters, des Prof. Kemmerer, die gegenteilige Meinung besteht. Er soll Ihnen geraten haben, die Landwirtschaft und das Bergwesen zu entfalten und die Industrieprodukte in Amerika und Europa zu kaufen. Ist das wahr?"

„Ich unterrichtete den Generalsekretär darüber, daß in Polen gegen den Ratschlägen des Professors Kemmerer die Tendenz einer gleichmäßigen Entwicklung von Landwirtschaft und Industrie bestehe, und daß man im Zusammenhang mit der bisherigen Vernachlässigung der Industrie auch die Teilgebietsstaaten jetzt besonderes Gewicht auf die industrielle Entwicklung lege.

„Warum grenzt sich Rußland außer dem Außenhandelsmonopol auch durch die höchsten Zölle in Europa von der übrigen Welt ab? Weshalb sind Ihnen überhaupt Zölle nötig, wenn das Außenhandelsmonopol alles nach einem vorgefaßten Plane kauft?"

„Das ist eine sehr komplizierte Frage, über die bei uns in letzter Zeit sehr lebhaft diskutiert wird. Die Zölle haben bei uns in Rußland keinen ausschließlich fiskalischen Charakter, sondern sie dienen auch als Regulator für die Einkäufe verschiedener Wirtschaftsorganisationen, denen ein bestimmtes Kontingent zugewiesen wurde.

Ich dankte dem Generalsekretär für seine interessanten Bemerkungen, die sehr bedeutsam für die wirtschaftspolitische Mentalität des jetzigen Rußlands sind und darauf hinzuweisen scheinen, daß Rußland in einen neuen Abschnitt der wirtschaftspolitischen Beziehungen im Zusammenhang mit einer neuen Beurteilung der wirtschaftlichen Verhältnisse der kulturellen Welt eingetreten ist.

Sven Hedins Expedition nach Zentralasien.

Die Expedition Sven Hedins nach Zentralasien scheint nun doch zustande zu kommen, aber nicht als alleiniges Unternehmen des schwedischen Forschers und wahrscheinlich auch nicht in dem ursprünglichen Umfange. Nach einem Telegramm aus Peking hat tatsächlich Sven Hedin mit dem Verbande wissenschaftlicher Institute Chinas ein Abkommen getroffen, wonach eine gemeinschaftliche wissenschaftliche Expedition nach den Provinzen Sinkiang und Ostturkestan gehen soll. Die Leitung der Expedition wird als schwedisch-chinesisch bezeichnet. Schwedische, chinesische und deutsche Wissenschaftler nehmen an der Reise teil. Die Expedition wählt zu ihrem Ausgangspunkt Puotow in der Inneren Mongolei, wohin Sven Hedin heute, am 9. Mai, von Peking abgereist ist.

Die Verhandlungen über das Republikschutzgesetz.

Berlin, 12. Mai. (R.) Wie aus den Blättern zu entnehmen ist, scheinen die Verhandlungen innerhalb der Regierungskoalition über das Republikschutzgesetz tatsächlich zu einer gewissen Klärung geführt zu haben. Die Deutschnationalen sollen sich vorbehaltlich der Zustimmung ihrer Fraktion mit der Verlängerung des sogenannten Kaiser-Paragraphen einverstanden erklärt haben, während das Zentrum als Gegenleistung auf die Beibehaltung des Staatsgerichtshofes verzichten dürfte.

Deutsches Reich.

Reichskabinett und Republikschutzgesetz.

Berlin, 12. Mai. (R.) Das Reichskabinett hat sich, wie die „Germania" erklärt, entgegen anderslautender Blättermeldungen gestern mit der Frage des Republikschutzgesetzes noch nicht beschäftigt.

Verbot einer nationalsozialistischen Kundgebung.

Berlin 12. Mai. (R.) Der Berliner Polizeipräsident hat dem nationalsozialistischen Landtagsabgeordneten Hake, der im Namen des neugegründeten Aktionkomitees „Für Freiheit und Brot" eine Protestversammlung gegen das Verbot der nationalsozialistischen Partei einberufen hatte, mitgeteilt, daß diese Versammlung verboten ist.

Notgelandet und festgenommen.

Berlin 12. Mai. (R.) Die „Vossische Zeitung" meldet aus Rossitten: Der Regierungsrat in der Abteilung für Luftfahrt des Reichsverkehrsministeriums Dahlmann ist bei dem Versuch, mit seinem Sportflugzeug von Berlin nach Rossitten zu fliegen, im polnischen Korridor notgelandet und von den Polen festgenommen worden.

2 Bergleute tödlich verunglückt.

Recklinghausen, 12. Mai. (R.) In der Schachtanlage „König Ludwig" wurden 2 Bergleute verschüttet. Bisher konnte nur die Leiche des einen geborgen werden.

Aus anderen Ländern.

Poincaré über die deutschen Sachlieferungen an Frankreich.

Paris, 12. Mai. (R.) Der französische Ministerpräsident Poincaré erklärte gestern in einer Rede in der kolonialen Vereinigung, daß Frankreich keine neuen Kolonien mehr zu suchen, sondern seine Kolonien nur auszubauen brauche. Er habe schon während des Krieges betont, daß die Kolonien wirklich zu wenig ausgenutzt würden. In den letzten 9 Jahren sei keine wesentliche Aenderung eingetreten. Der Ministerpräsident hoffe aber, daß sich die Lage der französischen Kolonien durch die deutschen Sachlieferungen bald bessern werde. Der kommunistischen Propaganda in den Kolonien werde Frankreich ein Ende zu bereiten wissen.

Ueber den Schutz der Landwirtschaft im neuen französischen Zolltarif.

Paris, 12. Mai. (R.) Der Generalberichterstatter des Zollausschusses erklärte in der französischen Kammer, daß Frankreichs Mangel an Rohstoffen es nicht länger gestatte, dem Niedergang der Landwirtschaft untätig zuzusehen. Die Anbaufläche habe sich von 1849 bis 1924 um 3½ Millionen Hektar, die Lebensmittelerzeugung um 23 Millionen Zentner vermindert. Der Rindviehbestand sei seit 1913 um 1,3 Millionen Stück zurückgegangen. Deshalb bedürfe die Landwirtschaft des Schutzes gegen den Wettbewerb von Ländern, die von der Natur besser bedacht seien. Auch für die Industrie bleibe nur der Schutzzoll übrig, nachdem infolge der Besserung der Währung die Ausfuhr zurückgehe.

Ueber die finanzielle und wirtschaftliche Lage Englands.

London, 12. Mai. (R.) Der englische Finanzminister Churchill erklärte gestern in einer Rede, daß es für England notwendig gewesen sei, die nach seiner Ansicht falschen Auffassungen des amerikanischen Ministers richtigzustellen. England habe deswegen nicht den Wunsch, in die inneren Erörterungen der Vereinigten Staaten einzugreifen; aber England sei seinen Schuldnern in Europa und seiner eigenen öffentlichen Meinung die Erklärung schuldig, daß es unter keinen Umständen irgendwelche Vorteile aus der Schuldenregelung ziehen wolle. Trotz des Kohlenstreiks im letzten Jahre, so erklärte Churchill, habe England seine finanzielle und wirtschaftliche Stärke aufrechterhalten können. Der deutsche Wettbewerb werde sich auf allen Märkten der Welt fühlbar machen.

Tagung der Internationale der Presse in Wien.

Wien 12. Mai. (R.) Gestern begann die Tagung der Internationale der Presse, an der für Deutschland Ministerialrat Dr. Haentschel vom Reichsministerium des Innern, ferner der geschäftsführende Direktor des Reichsverbandes der deutschen Presse, Richter, sowie Chefredakteur Dr. Stern-Rubarth, Berlin, teilnahmen.

Verurteilung eines ehemaligen südslawischen Diplomaten wegen Unterschlagung.

Belgrad 12. Mai. (R.) Das Schwurgericht verurteilte den ehemaligen ersten Sekretär der südslawischen Gesandtschaft in Rom Wuitsch wegen Veruntreuung von 35 000 Lire Amtsgeldern zu 15 Jahren Kerker.

Aufhebung der Kapitulationsrechte in Persien.

London. 12. Mai. (R.) „Morningpost" meldet aus Teheran: Persien hat an alle ausländischen Gesandtschaften eine Note gerichtet, in der erklärt wird, Persien wolle über neue Verträge verhandeln durch die die Kapitulationsrechte beseitigt werden.

Der Pilgerzug nach Mekka.

London, 12. Mai. (R.) „Times" melden aus Kairo: Der König von Hedschas, Ibn Saud, hat auf die Anfrage der ägyptischen Regierung die Bedingungen mitgeteilt, unter denen er die Pilgerfahrt nach Mekka in diesem Jahre gestatten will. Unter anderem dürfen die Pilger mit dem heiligen Teppich von keiner bewaffneten Eskorte begleitet sein, und es ist ihnen verboten, die Grabstätten zu küssen. In gut unterrichteten Kreisen glaubt man, daß die ägyptische Regierung diese Bedingungen nicht annehmen wird und daß damit die Pilgerfahrt in diesem Jahre unterbleiben wird.

Feuertod eines Deutschen in Reykjavik.

Reykjavik. 12. Mai. (R.) Das isländische Telegraphenbureau teilt mit: Heute brannte ein dreistöckiges Steinhaus nieder, wobei ein Deutscher namens Rudolf Köster verbrannte.

Henry Ford besteht auf Fortsetzung des Millionenprozesses.

Neuyork. 12. Mai. (R.) In dem Millionenprozeß, den Aron Sapiro vor dem Bundesgerichtshof gegen Henry Ford wegen seiner antisemitischen Aeußerungen angestrengt hatte, beantragte Sapiros Anwalt, den Konflikt vor eine Schiedskommission der Handelskammer zu bringen. Er wollte dann die Klage zurückziehen. Dies wurde von Henry Ford abgelehnt.

Die Opfer der Naturkatastrophen in Amerika.

Neuyork, 11. Mai. (R.) Infolge der Ueberschwemmungen im Mississippi-Tal und der Stürme im mittleren Westen sind im ganzen 780 Personen getötet und 3500 verwundet worden. Die Zahl der Obdachlosen beträgt 365 000. 14 000 Quadratmeilen Land sind überschwemmt.

Hoover und die europäischen Trustbildungen.

Neuyork, 12. Mai. (R.) „Eveningpost" erfährt aus Washington, Handelssekretär Hoover habe die amerikanischen Vertreter auf der Wirtschaftskonferenz angewiesen, besonders gegen die seit Locarno entstandenen europäischen Trustbildungen zu protestieren. Das Kalisyndikat werde zwar mit gewissen Kautelen demnächst zum amerikanischen Geschäft zugelassen werden, grundsätzlich aber werde sich Amerika gegen alle europäischen Trustbildungen wenden, die die amerikanischen Grundsätze verletzen.

Amerikanische Vorstellungen am Quai d'Orsay.

Neuyork, 11. Mai. (R.) Associated Preß erfährt aus Paris, daß die amerikanische Botschaft am Quai d'Orsai wegen der unfreundlichen Haltung der Pariser Bevölkerung gegenüber Amerika Vorstellung erhoben hat.

In einem Satz.

Die Vertreter der Regierungskoalition sind in ihren gestrigen Besprechungen mit dem Reichskanzler und den zuständigen Ministern noch nicht zu einer Einigung über alle Punkte des Republikschutzgesetzes gelangt.

*

Nach einem Funkspruch aus Neuyork sind die französischen Ozeanflieger von einem Dampfer auf dem Ozean aufgelesen worden.

*

Der ostoberschlesische Sejm hat eine Entschließung angenommen, durch die der Wojewode die Ermächtigung erhält, Stadtverordnetenversammlungen und Gemeindevertretungen mit deutscher Mehrheit ohne Angabe von Gründen aufzulösen.

*

Bei den Betriebsratswahlen in Ostoberschlesien haben die deutschen Gewerkschaften einen Erfolg zu verzeichnen.

*

Der Moskauer Botschafterrat Graf Brockdorf-Rantzau trifft in den nächsten Tagen in Berlin ein.

*

Das Reichskabinett dementiert erneut, daß einerseits ein Militärkabinett oder sonst irgend eine amtliche Stelle Verhandlungen über die Abänderung des Dawesplanes mit dem amerikanischen Bankier Cohn geführt habe.

*

Der Kreistag in Koblenz hat sich für sofortige Rheinlandsräumung ausgesprochen.

*

In China ist eine Entscheidungsschlacht zwischen den Nord- und Südtruppen im Gange.

*

Die Zerstörung der Befestigungen von Glogau und Küstrin ist beendet.

*

In Sowjetrußland hat sich neuerdings die Verfolgung der Kirche und der Geistlichen verschärft.

*

Bei einem Schiffsuntergang in der Nähe von Hongkong sind 70 Personen ertrunken.

*

Graf Westarp sprach gestern in Berlin über die Bedeutung des Mittelstandes.

Die heutige Ausgabe hat 8 Seiten.

Hauptschriftleiter: Robert Styra (z. Zt. beurlaubt).
Verantwortlich für den gesamten politischen Teil: J. V.: Guido Baehr; für Stadt und Land: Rudolf Herbrechtsmeyer; für Handel und Wirtschaft: Guido Baehr; für den unpolitischen Teil u. die Beilage „Die Zeit im Bild": J. V.: Guido Baehr; für den Anzeigenteil: Margarete Wagner, Kosmos Sp. z o. o. — Verlag: „Posener Tageblatt". Druck: Drukarnia Concordia Sp. Akc., sämtlich in Poznań, ul. Zwierzyniecka 6.

Den heiklen Sorgen „Adieu" ich sage,
Seitdem ich „PALMA"-Absätze trage.

Grand Hotel de France
Aleje Marcinkowskiego
im Restaurant und Weinstuben

Gastspiel der Primaballerina vom Danziger Stadttheater.

Dancing
bei freiem Eintritt.

Für die freundlichen Beweise der Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen sprechen wir unseren **herzlichsten Dank aus.** Ganz besonders danken wir Herrn Pastor D. Greulich für die trostreichen Worte am Grabe sowie für die vielen Kranzspenden.
Poznań, den 12. Mai 1927.
Pauline Zeidler nebst Kinder.

Die Zuchtviehversteigerung

der **Herdbuchgesellschaft, des schwarzbunten Niederungsrindes Großpolens** findet am

Mittwoch, dem 18. Mai 1927 in Poznań

auf dem Ausstellungsplatze (Targi Poznańskie) neben dem Oberschlesischen Turm statt.
Beginn der Besichtigung der Tiere um 8 Uhr, der Versteigerung um 11 Uhr.
Zur Versteigerung gelangen ca. **50 Bullen** aus erstklassig. Herden. Sämtliche Tiere sind vor der Auktion klinisch auf Tuberkulose untersucht. Der Katalog ist erhältlich im Sekretariat der Herdbuchgesellschaft, sowie am Tage der Versteigerung auf dem Auktionsplatze.

Wielkopolskie Towarzystwo Hodowców Bydła czarnobiałego nizinnego.
Poznań, ul. Mickiewicza 33.

Mineralbrunnen u. Salze
Preise bedeutend herabgesetzt in der
Drogerja Warszawska
Poznań, ul. 27 Grudnia 11.
Telephon 2074. Telephon 2074.

Preß-Stroh sowie Wohltmann-Kartoffeln
kauft stets und bittet um Angebote
W. Lebioda, Poznań,
ul. Skośna 16 (am Evgl. Vereinsh.) Tel. 2933.

Achtung Radio!

Verlanget nur

D.E.W. **Trockenanodenbatterien**
Fabrikat Danziger-Elemente-Werke.

K.A.W. **Heiz- und Anodenakkumulatoren**
Fabrikat Gottfried Hagen, Köln.

in sämtl. Radiogeschäften erhältlich
sonst Bezugsquellennachweis durch die F. „Gumy" Inh. **Georg Lesser,** Poznań, ul. 27. Grudnia 15 Tel. 1069.

Zu kaufen gesucht
1 Paar gute, gebrauchsf. **Holzverladewinden**
(für Waggonbeladung), eiserne oder hölzerne, mit zugehörigen Drahtseilen von mindestens je 30 m Länge.
Angebote erbeten an
W. Reschop, G. m. b. H. Danzig,
Betriebsstelle Oborniki, ul. Dworcowa 62. Tel. 7.

Drahtseile, Hanfseile, Drahtgeflechte
(speziell Dampfpflugseile) empfiehlt
Fa. A. Zwierzchowski i Ska.,
Poznań, Podgórna 10a.
Kaufen Hanf- u. Flachsstroh in Wagenladungen.

Kartoffeln,
alle Sorten, auch Industrie
mit anderen Knollen durchsetzt,
kauft jede Menge
gegen Kasse auf Verladestation.
Bernhard Schlage, Danzig-Langfuhr, Tel. 42422.

Kartoffel-Dampf- und Lupinen-Entbitterungs-Anlagen
Lupinen-Quetschen, Kartoffel-Dämpfer,
Kochkessel, Kartoffelquetschen
liefert als Spezialität
Woldemar Günter, Poznań
Landw. Maschinen u. Bedarfsartikel, Oele u. Fette.
Tel. 52-25 Sew. Mieczyńskiego 6.

Wenn Sie über alle Wirtschaftsfragen
gut und sicher unterrichtet sein wollen,
so **abonnieren Sie** die Zeitschrift
Handel u. Gewerbe in Polen
Erscheint 14tägig.
Preis pro Quartal 3 zł.
Bestellungen zu richten an
Verband f. Handel u. Gewerbe
Poznań, ul. Skośna 8.
Telephon 1536.

„Original-Harder"-
Hackmaschine
die unübertroffene Hackmaschine des modernen Landwirts

Bei dem von der Wielkp. Izba Rolnicza Poznań am 11. 5 1927 bei Herrn von Chłapowski, Puszczykowo-Zaborze p. Kostrzyn veranstaltetem Probehacken, woran 8 verschiedene Hackmaschinen beteiligt waren, arbeitete die
„Original - Harder" - Hackmaschine
nach Feststellung der Prüfungs-Commission **am besten und sichersten von allen** beteiligten Maschinen, unter schwierigen Bodenverhältnissen. Die
„Original - Harder" - Hackmaschine
wurde nach der Prüfung von Herrn v. Chłapowski **angekauft.**
Lieferung kann **sofort** ab Lager Poznań erfolgen.
Generalvertreter für Polen:
Hugo Chodan, Poznań, ul. Przemysłowa 23.

„Elektro-Motor"
gebraucht, aber guterhalten, 10—1 PS., 440 Volt Gleichstrom mit Anlasser u. Schienen,
zu kaufen gesucht.
Angebote an die Annoncen-Expedition Kosmos Sp. z o. o., Poznań, ul. Zwierzyniecka 6, unter **1032.**

Musikinstrumente
Radio
empfiehlt
Nikodem Szmelter
Poznań, ul. Gwarna 16. — Tel. 3092.

---

ca. 30 Ztr. Pa. blauen Speisemohn
Dominialware preiswert abzugeben.
P. Romatowski, Rawicz, Wlkp.

Arbeitsmarkt

Gesucht wird zum sofortigen Antritt für mein Kolonial-, Restaurations- und Eisenwarengeschäft **ein Lehrling** aus achtbarer Familie. Bedingung: Polnische und deutsche Sprachkenntnisse. Zuschriften an **W. Hoppe, Ryczywół (Wlkp.).**

Aeltere, gewissenhafte
Buchhalterin
firm in **Steuersachen,** der deutschen u. polnischen Sprache in Wort und Schrift vollständig mächtig, bei freier Station u. Familienanschluß nach der Provinz sofort gesucht.
Off. m. Zeugnisabschr., Lebensl. u. Gehaltsanspr. a. d. Ann.-Exped. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, u. **1011**

Stenotypistin,
nur allererste Kraft (perfekt Deutsch u. Poln.), per bald od. 1. Juli bei gutem Gehalt gesucht. Lückl. Zeugnisabschriften, Gehaltsanspr. an die Ann.-Exped. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, unter **1029.**

Buchhalterin,
mit guter Handschrift, beider Sprachen mächtig.
:—: **zum baldigen Antritt gesucht.** :—:
Schreibmaschine und Stenographie erwünscht.
Meldungen an die Ann.-Exped. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, unter **1033.**

K. K. P.

Meine Ausstellung und billigen Verkauf
echter **Perser-Teppiche**
verlängere bis 16. d. Mts.
Meine konkurrenzlos niedrigen Preise ermäßige nochmals um weitere **10%**.
Dem Käufer bietet sich eine seltene Gelegenheit, echte, alte Perser-Teppiche zum Schleuderpreis zu erstehen. — Der Kauf eines Perser-Teppichs ist Vertrauenssache und liegt es im Interesse des Käufers, einer reellen, altansässigen Firma, welche volle Garantie bietet, den Vorzug zu geben.
Kazimierz Kużaj, Poznań, ul. 27. Grudnia 9
Teppich-Centrale.

Gegr. 1840. **Konfirmationsgeschenke** Gegr. 1840.
in GOLD und SILBER
empfiehlt preiswert
W. Kruk, Juwelier u. Goldschmied,
Poznań, ul. 27 Grudnia 6.

In meinem Pensionshause
herrlich im Mühlengrunde am Walde, in der Nähe eines Sees, mit selten prächtigem Badestrand gelegen, finden Erholungsbedürftige bei günstigem Preise auch in diesem Jahre
freundliche Aufnahme.
H. Hoffmann, Grotniki, Bahn- und Poststation: Włoszakowice pow. Leszno.

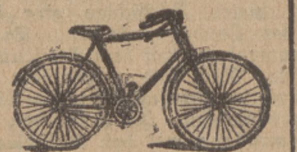
Zwei starke zugfeste **Arbeitspferde**
hat abzugeben
Dom. Borowo, p. Czempin, pow. Kościan.

Großer, heller Laden
nebst **3 anstoßenden Räumen** und **großem Schaufenster** in bester Verkehrslage einer größeren Kreisstadt und für jeden größeren Geschäftsbetrieb geeignet,
bald preiswert zu vermieten.
Angebote an die Annoncen-Expedition Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, unter **1031.**

Besitzer
eines großen Bauerngutes im Kreise Meseritz **sucht** mit einem **gleichen** Besitzer in Polen **zu tauschen.** Genaue Offerten bitte an die Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, unt. **1028** zu richten.

Solider Herr sucht
Bekanntschaft
einer **unabhängigen Dame** zwecks **Gedankenaustausch.** Gefl. Off. a. d. Ann.-Exp. Kosmos. Sp. z o. o. Poznań Zwierzyniecka 6 u. **1024**

Anzahlung
36 zł
monatl. 18 zł



Mantel 11 zł, Pumpe 2,20 zł, Pedale 4,50 zł, Glocke 90 gr Kette 4,50 zł, Bremse 4 zł, Zahnkranz 1,60 zł, Schlauch 5,75 zł, Vorderrad 10,50 zł Speiche 5 gr.
Kromczyński
Poznań, Al. Marcinkowskiego 5.
neben der Post.

Lehrling
mit guter Schulbildung gesucht. **Werkstätte für Feinmechanik und Optik. H. Foerster, Poznań,** ul. Fr. Ratajczaka 35.

Gutsbeamte, Vögte, Gärtner, Schmiede, Brenner, Stellmacher, Oberschweizer u. sämtl. landw. Personal besorgt Stellung und Einreiseerlaubnis. **Paul Schneider, Stellenvermittler, Görlitz, Schlesien,** Krölstr. 11. Gegründet 1873. Früher in Posen.

Stellengesuche

Landwirtstochter
sucht Stellung in besser. Haushalt mit Familienanschluß. Selbige kann auch schneidern und plätten. Etwas Gehalt erwünscht. Angebote sind zu richten an die Kreiszeitung in Nowy Tomyśl unter **X.**

Junge Dame,
deutsch-polnisch u. perfekt franz. sprechend **sucht Stellung** bei Kindern od. als **Stütze** per 1. 6.
Angeb. an die Ann.-Exped. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, unter **1030.**

Wohnungen

Jung. Ehepaar sucht **2 beff. möbl. Zimmer** mit Küchenbenutz. vom 1. od. 15. Juni in Jersitz od. Lazarus. Ang. a. d. Ann.-Exped. Kosmos Sp. z o. o. Poznań Zwierzyniecka 6 u. **1026**

Welche Dame od. Herr könnte einem strebsamen Herrn zu einer
1 Zimmer-Wohnung
verhelfen? Zwecks näherer Besprech. stehe gern zu Dienst. Gefl. Offerten an die Ann.-Exped. Kosmos Sp. z o. o. Poznań, Zwierzyniecka 6. u. **1025.**

Suche für meinen Lehrling, welcher in meiner Kolonialwaren-, Restaurations- und Eisenhandlung am 15. Mai d. Js. ausgelernt hat,
anderweitig Stellung.
Selbigen kann ich empfehlen. Off. an **W. Hoppe, Ryczywół (Wlkp.).**

Vorteilhaft, prompt und korrekt
bedienen
NYKA & POSŁUSZNY
Weingroßhandlung
Poznań,
ul. Wrocławska 33/34.
Fernsprecher 11-94.
Ausführliche Preislisten zu Diensten.

Ein kleines **Wohnhaus** in Poznań zu kauf. gesucht, wo man sich auch ein Geschäft anleg. kann. Offert. an die Ann.-Exped. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, unter **1027.**

Suche zu kaufen
Aus dem Posener Land und Fortsetz. — Aus dem Ostland, einzelne Jahrgänge.
Ferner **Polonica** in deutscher und polnischer Sprache.
Angebote mit genauer Bezeichnung erbeten.
Antiquariatskatalog 187: **Deutsche Literatur, Germanische Philologie, Folklore** versende auf Wunsch **kostenlos.**
Joseph Jolowicz,
Antiquariat
(früher Poznań)
jetzt **Berlin W. 15,**
Knesebeckstraße 54/55.

Dachspließen,
400 Schock
Schindeln
hat abzugeben
Berthold Hecke, Nowy Tomyśl - Glinno Nr. 188.

Radio!!
Größte Auswahl sämtlicher radiotechnischen Teile empfiehlt zu ermäßigten Preisen. **Wi-told Stajewski, Poznań, Stary Rynek 65.** Abteilung Radio.

Die einmalige Anzeige
dient Ihrer Repräsentation. Das laufende Inserat dagegen gestaltet die Beziehungen zu Ihren bisherigen Kunden lebhafter, knüpft neue Geschäftsverbindungen an und erhöht dadurch Ihren Umsatz